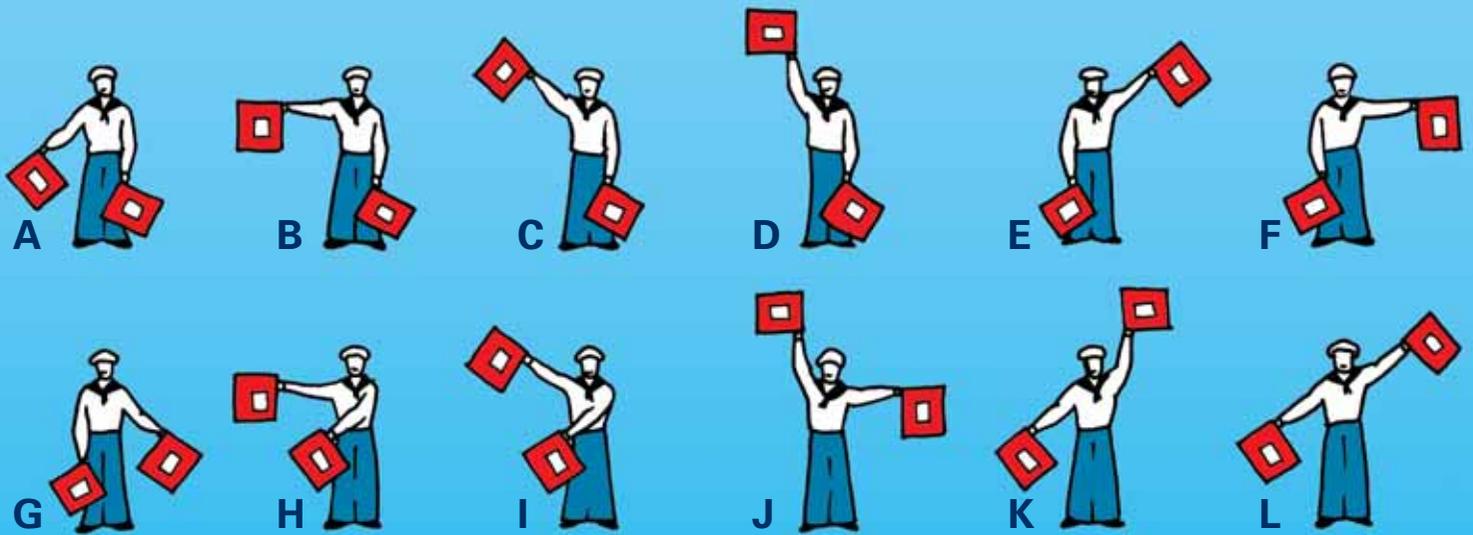


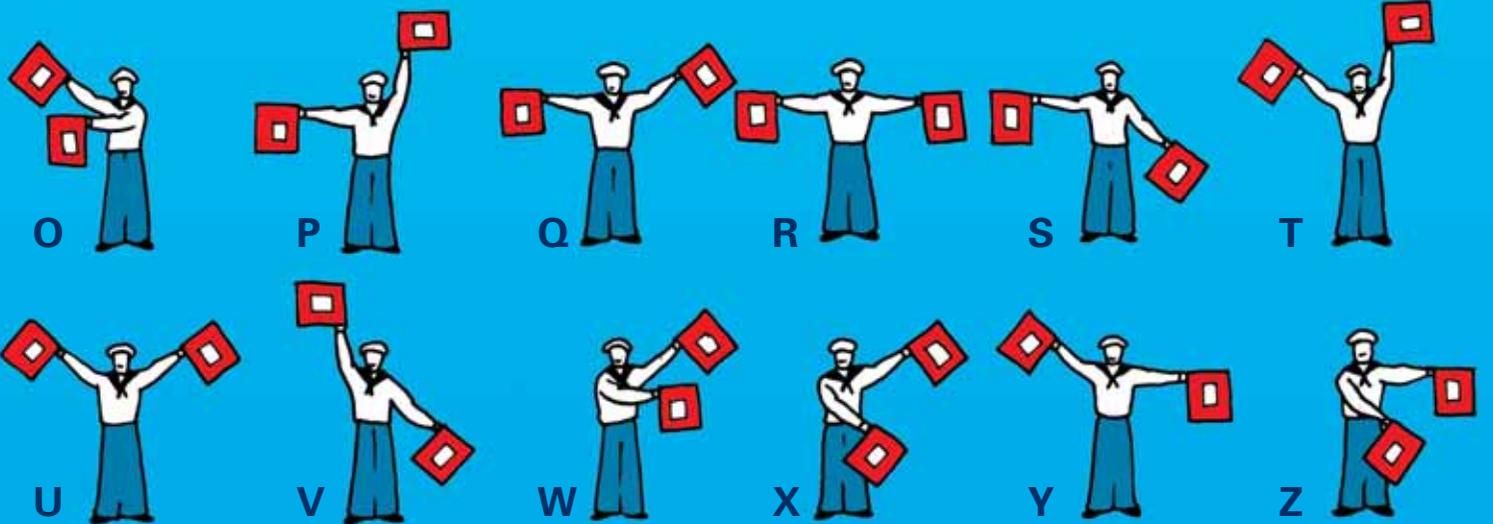
Hamburg:

Das Magazin aus der Metropole



Von A bis Z

In 26 Buchstaben durch die Hansestadt



Hamburg:

Heft 8: Das Lexikonheft
Inhalt/Editorial

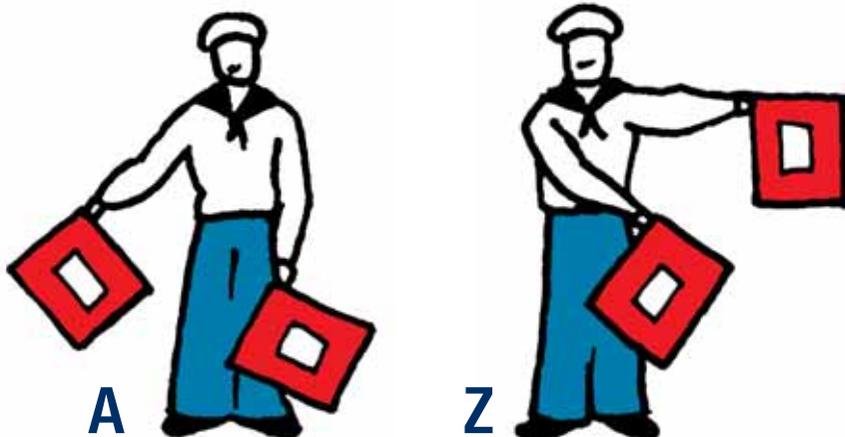
LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

im Hamburg leben rund 20 Seehunde. Es gibt kochbuchschreibende Strafgefange-
ne, schwimmende Clubs, in denen man feiern kann, und Gummistiefel-Schleuderer,
mit denen man am besten Englisch sprechen sollte. Hier entsteht die Popmusik von
morgen, wenn nicht gerade eine 870 Millionen Euro teure Königin in die Stadt
kommt, für die Hamburger alles stehen und liegen lassen.

Kurz: Es gibt viel zu entdecken in Hamburg und der Metropolregion. In U-Booten,
Konzertsälen, im Schein des Rotlichtes oder am Boden der Elbe, wo ein Tier lebt,
über das sich hier viele ärgern – nach dem man sich aber in China die Finger leckt.
Außerdem erfahren Sie, was Schwimmflügel und die Biene Maja gemeinsam haben
und wo der Sänger der Band R.E.M. seine Anzüge kauft. In diesem Lexikonheft
finden Sie viele kleine Geschichten. Wissenswertes, Überraschendes, Einmaliges.
Geschichten zu den Orten und Menschen, die Hamburg so unwiderstehlich machen.
Viel Spaß bei der Lektüre! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

York Pijahn und Sebastian Wehlings, für die Redaktion

PS: Die neunte Ausgabe von *Hamburg: Das Magazin aus der Metropole* erscheint im
März 2008 – wie immer in der *Financial Times Deutschland*, der *Frankfurter Allgemei-
nen Sonntagszeitung*, der *Süddeutschen Zeitung* und dem *Standard* in Österreich.



LAEISZ & HALLE
Kulturforum

Suchen Sie nicht lange ...

Karfreitag 21. März

Concerto Köln • NDR Chor
Musikalische Leitung: Marcus Creed
Marie Arnet, Sopran
Klemens Sander, Bariton
Rainer Lanz, Orgel

Ostersamstag 22. März

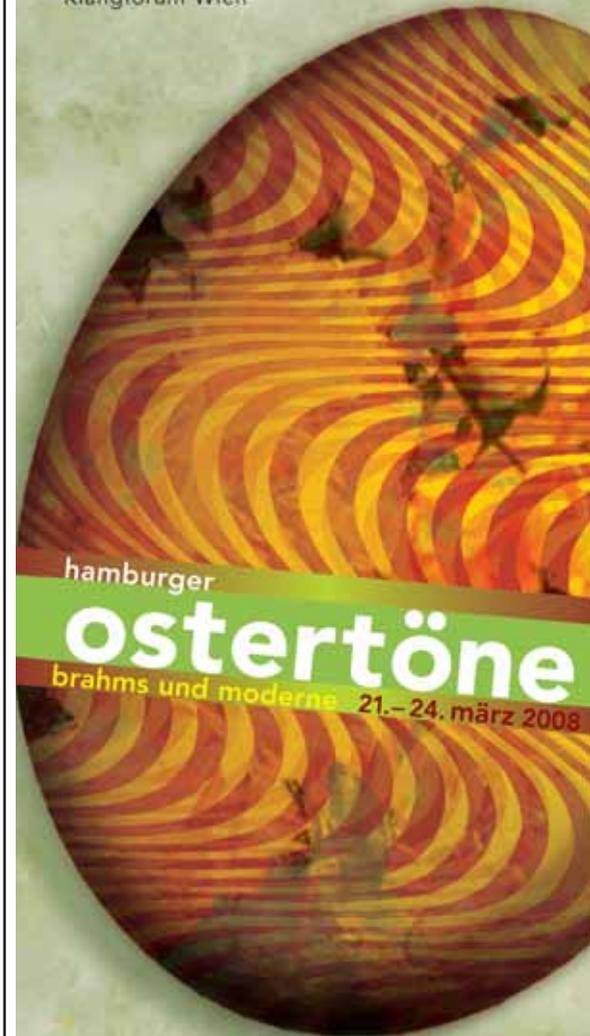
Belcea Quartett
Aleksandar Madzar, Klavier

Ostersonntag 23. März

Philharmoniker Hamburg
Chor der Staatsoper Hamburg
Simone Young
Johan Botha, Tenor

Ostermontag 24. März

Klangforum Wien



Karten von € 8 bis € 54 erhältlich unter:

www.ostertoene.de

Tel. 01805 4470 TICKET
ONLINE

Belegtitel gratis

Z ZEIT-Stiftung
Ebelin und Gerd
Kunert

H Freie und Hansestadt Hamburg
Kulturbehörde

NDR kultur **DIE WELT**
SONNTAGSZEITUNG

SCENE

Stifter der Landesfiliale
F LAEISZ

Stifter der Landesfiliale
BMW
Niederlassung Hamburg

hc
Capa

A



EUROPÄISCHER AAL

AALSUPPE Sicher ist nur, dass es eine Suppe ist. Ob nun Aal hineingehört in dieses Hamburger Traditionsgericht oder nicht, darüber streiten sich die Hamburger schon seit Jahrhunderten: Die einen meinen, der Name leite sich davon ab, dass „allens rinkömmt“ – jedoch nicht der *Anguilla anguilla*. Nichts als eine hartnäckige Legende, meinen die anderen: Die süßsaure, bereits im 18. Jahrhundert bekannte Suppe müsse natürlich mit gekochtem Aal serviert werden. Was besser schmeckt? Das kann jeder selbst herausfinden. In den Restaurants der Stadt findet man – übrigens stets als Hauptgericht – beide Varianten auf der Speisekarte, die aallose unter dem Begriff „Suur Supp“.

» Ein Rezept finden Sie auf www.hamburg.de, die Zutaten auf dem »Fischmarkt.

ABENDBLATT „Ich suche eine Wohnung...“ – „Guck ins Abendblatt.“ Dieser Kurzdialog wird in Hamburg unzählige Male am Tag geführt. Was den Kölnern ihr „Stadtanzeiger“, das ist an der Elbe das „Hamburger Abendblatt“: die mit 240 000 verkauften Exemplaren größte Abonnement-Zeitung der Stadt und die erste, die nach dem Zweiten Weltkrieg eine Lizenz der deutschen Behörden bekam. Das 1948 von Axel Springer gegründete „Abendblatt“ ist die Hamburger Instanz für Stadt-Geschichten. Das Sahnestück der Zeitung kommt jeden Samstag auf den Frühstückstisch: die Rubrik „Die Woche im Rathaus“, in der Politiker jeglicher Couleur Lob und Schelte bekommen. Vor allem Letzteres in großzügigen Portionen. Da ist man froh, dass man nicht Politiker ist – sondern einfach nur mal wieder auf Wohnungssuche.

» www.abendblatt.de

AKIN, FATIH Aus seiner ehemaligen Wohnung in Ottensen konnte Hamburgs bekanntester Regis-

seur früher die Ankündigungen seiner eigenen Filme sehen, wenn sie an den gegenüberliegenden Zeise-Kinos plakatiert wurden. Heute laufen Fatih (sprich: Fatic) Akins Filme wie „Solino“, „Gegen die Wand“ oder „Crossing the Bridge“ in Kinos rund um den Globus. Das Drehbuch seines aktuellen Films „Auf der anderen Seite“ wurde in Cannes prämiert, Journalisten vergleichen den 34-jährigen Deutschtürken mit Rainer Werner Fassbinder und nannten ihn „den talentiertesten und europäischsten deutschen Regisseur“. Sicher ist: Keiner hat die Elbstadt bisher so gefilmt wie er. Hamburger jauchzen im Kino, wenn sie all die Bars und regennassen Kopfsteinpflastergasen in Altona und St. Pauli wiedererkennen, durch die Akins oft deutsch-türkische Helden fahren und rennen, auf der Suche nach dem Glück. Akin hat dem Stadtteil Ottensen, den er mal als „Little Istanbul an der Elbe“ bezeichnet hat, die Treue gehalten. Wo er als Kind mit Spielzeugautos Filme nachspielte, lebt er heute mit seiner Frau und dem gemeinsamen Sohn. Und wenn er nicht dreht? Legt er in Bars wie der Ottenser „Red Lounge“ Black Music auf. Sein Discjockey-Name scheint die Gerüchte zu bestätigen, Akin könnte bald einen Western drehen: DJ Superdjangoo.

ANGLOPHIL Jedes Jahr im Sommer werden in Hamburg Gummistiefel geworfen und „fish and chips“ serviert. Beim „British Day“ im Polo Club feiert die Stadt in Barbour-Jacken und Tweed ihre ausgeprägte Englandliebe. Die reicht zurück bis ins Jahr 1266, als der Hansestadt der Handel mit dem Königreich gewährt wurde. An den restlichen Tagen können die Hamburger ihren „British way of life“ in den vielen englischen Clubs, beim Pub-Quiz, Rudern oder im Cricket-Verein zur Schau stellen.

» www.britishday.com

ÄPFEL Cox Orange, Golden Delicious, Elstar – jeder dritte Apfel, der in Deutschland geerntet wird, kommt aus dem Teil der Elbmarsch zwischen Hamburg und Stade, genannt: das Alte Land. Auch wenn der Name klingt, als hätte Tolkien ihn für



FILMREGISSEUR FATIH AKIN (LINKS IM BILD) MIT UNBEKANNTEM AKKORDEONSPIELER

die Hobbits erfunden, hat er mit Märchen wenig zu tun. Auf 14 300 Hektar, einer Fläche von rund 20 000 Fußballfeldern, wachsen hier Kirschen, Birnen und vor allem Äpfel: Das Alte Land ist das größte zusammenhängende Obstanbaugelände Mitteleuropas. Noch mehr als wegen der Äpfel schätzen die Hamburger das Alte Land allerdings als Naherholungsgebiet; vorbei am Airbus-Gelände in Finkenwerder, über

den acht Meter hohen Deich, radeln und wandern die naturhungrigen Städter auf den vielen Wegen, die sich um die Obstbäume schlängeln, und das gleich hinter der Hamburger Stadtgrenze.
» www.hamburg-tourismus.de

ARMGARTSTRASSE Wer in Hamburg von „der Armgartstraße“ spricht, meint die Hochschule für Angewandte Wissenschaft

ten. Die Jahresausstellungen der Studenten des Design-Departments haben einen festen Platz im Kulturkalender der Stadt. Auch international hat sich herumgesprochen, dass hier die Designer, Modeschöpfer und Zeichner von morgen ausgebildet werden. Noch dazu ist die Armgartstraße die einzige Hochschule Deutschlands, die Illustratoren ausbildet.
» www.haw-hamburg.de



WOHNEN WIE IN ITALIEN: BLANKENESE

B

BACKSTEIN Wer durch die Hansestadt läuft, sieht Rot. Backsteinrot. Zu verdanken ist das Architekten wie Fritz Schumacher oder Fritz Höger, die im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert den Backstein bevorzugten. Die Davidwache, das Chilehaus oder die Speicherstadt zeugen von jener Epoche. Ob sich Architekten heute noch an dieser Backsteintradi-

tion orientieren sollten, darüber diskutiert man an der Elbe gern und leidenschaftlich. Die Traditionalisten sehen durch moderne Glas- und Betonfassaden das Stadtbild in Gefahr. Die Gegenposition wird am prominentesten vom Architekten Hadi Teherani vertreten, der mit seinen futuristischen Bauten wie „Dockland“ oder „Berliner Bogen“ das neue Gesicht Hamburgs prägt. So unversöhnlich die Positionen auch sind, die Auseinandersetzung wird auf hanseatisch-stilvolle Weise ausgetragen. Backsteine sind bislang nicht geflogen.

BLANKENESE Die Herrschaften in Blankenese chauffieren ihren Labrador im Audi Q7 in den Park und die Kinder im Porsche 911 zum Hockey-Training. Wie in anderen feinen Vororten Deutschlands auch. Nur: Die Eigenheime in dem westlich gelegenen Stadtteil mit Blick auf die Elbe sind noch einmal deutlich teurer als im Rest des Landes. Dafür wohnt man

aber auch recht großzügig in 100 Jahre alten Jugendstilvillen. Nur im Treppenviertel, in Blankeneses ältestem Teil, geht es ein wenig beengter zu. Dort hat man nicht allzu viel Abstand zu den Nachbarn, stattdessen jedoch malerische Gassen und verwinkelte Stufen vor den edlen Häuschen – und schon ein wenig Meeresduft in der Luft. Und wer wohnt schon in einer norddeutschen Großstadt so mediterran? Früher zum Beispiel Ulrike Röhl (später Meinhof), heute Otto Waalkes, Annett Louisan und Prof. Dr. Bernd Kabelka, Hamburgs bekanntester Sportmediziner, der unter anderem die Tennisstars am Rothenbaum betreut. Der fährt übrigens keinen Porsche mehr. „Den hat in Hamburg doch inzwischen jeder Zweite.“

BLEIBTREU, MONICA & MORITZ Nach mehr als 20 Jahren in Hamburg denkt Monica Bleibtreu daran, in ihre Heimat zurückzukehren. Die 63-Jährige ist eben



keine Hanseatin, sondern Österreicherin. Sie lernte Schauspiel in Wien und spielt seitdem mit großem Erfolg im Kino, Fernsehen und an Theatern wie dem Wiener Burgtheater, den Münchner Kammerspielen – vor allem aber am Hamburger Schauspielhaus. Ganz brechen wird Monica Bleibtreu mit der Stadt aber nicht, ihre Wohnung in St. Georg will sie behalten. Schließlich hat sie ihren Sohn, Moritz Bleibtreu, in Hamburg aufgezogen. Und hier lebt der 36-jährige Schauspieler heute auch wieder. Trotz seiner Erfolge mit Filmen wie „Lola rennt“, „Lammbock“ oder „Das Experiment“ sagt er selbst, dass ihn große Heldenrollen weniger reizen als die kleinen, skurrilen. Ob diese hanseatisch-bescheidene Seite durch seine Hamburger Kindheit geprägt wurde, ist jedoch reine Spekulation.

BUNKER Über 80 000 Kubikmeter Stahlbeton! Hamburgs erste Adresse für Clubnächte, Ausstellungen und Tanztheater ist unübersehbar: ein grauer Koloss auf dem Heiligengeistfeld in St. Pauli. Was die Nazis als Schutzraum für 18 000 Hamburger errichteten, wurde nach dem Krieg zum Ort einer Premiere: Am 1. Juli 1950 begann der Nordwestdeutsche Rundfunk von hier aus seinen Fernsehversuchsbetrieb: mit einem Testbild. Heute ist der wuchtige Bau für viele Hamburger einfach nur „der Medienbunker“. Popmusiker machen hier ihre Ausbildung an der „Hamburg School of Music“, es gibt Kunst-Ausstellungen und im vierten Stock einen der besten Clubs der Stadt: das „Uebel & Gefährlich“, Disco und Konzertsaal zugleich. Bands wie The Streets, Editors oder Die Sterne treten hier auf. Seit Kurzem hat der Club, der mit einer Rasierklinge auf der Website für sich wirbt, Konkurrenz im eigenen Haus bekommen. Auf 200 Quadratmetern feiern im fünften Stock des Bunkers die Gäste des „Terrace Hill“ – eine Disco samt Balkon in 40 Meter Höhe. Wer samstagsabends am Bunker vorbeigeht, hört von alledem aber nichts. Die Wände sind dreieinhalb Meter dick. Die Nachbarn können also ruhig schlafen.

» www.theschool.de
www.uebelundgefahrllich.com

C

COMICSZENE Asterix, Tim und Struppi, Micky Maus – bei Comics kommen einem gleich Frankreich, Belgien oder die USA in den Sinn. Und doch: Auch Hamburg ist eine Comic-Hochburg. Das liegt nicht nur am renommierten Verlag Carlsen Comics aus Altona, dessen Repertoire von Autorencomics bis Mangas reicht – sondern auch an den Kreativen von der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (kurz ›*Arm-gartstraße* genannt). Hier entstand die internationale Comic-Anthologie „Orang“ von Sascha Hommer und Arne Bellstorf, deren Werke inzwischen sogar im tonangebenden Asien erscheinen. In den Läden des „Human Empire“ im Schanzenviertel kann man ihre Comic-Kreationen auf T-Shirts oder Pullovern erstehen.

» www.orang-magazin.net

CURRYWURST Es ist eine der Fragen, die wohl niemals restlos geklärt werden: Wer hat sie erfunden – die Berliner oder die Hamburger? Berliner schnauben nur verächtlich, stellt man ihre Urheberrechte in Frage. Sie behaupten: Eine gewisse Herta Heuwer hat im Jahr 1949 in Charlottenburg die erste Currywurst serviert. Doch seit Uwe Timms 1993 erschienener Novelle „Die Entdeckung der Currywurst“ erheben die Hamburger verstärkt Anspruch auf die bahnbrechende Erfindung. Timm sagt, sein Roman sei fiktiv. Tatsache sei aber, dass er als Kind im Jahr 1947 am Hamburger Großneumarkt die erste Currywurst gegessen habe. Zur Sicherheit haben beide Städte Gedenktafeln für die Wurstkreation angebracht, die – Döner und Pizza hin oder her – das beliebteste Kantinenessen der Deutschen ist.



COMICFIGUR CHRISTOPH
VON ARNE BELLSTORF

D

DAIM An Hamburgs bestem Graffiti-Künstler kommt man nicht vorbei: DAIM, alias Mirko Reisser. 2000 Quadratmeter Farben, Formen, Bilder zogen sich an einem Dock der Werft Blohm + Voss entlang. Das gigantische Graffito „Dockart“ plante und sprühte er mit Freunden, im Stadtteil Bergedorf-Lohbrügge tauchten DAIM und Kollegen eine Hochhausfassade in Farbe – was ihm einen Eintrag ins „Guinness Buch der Rekorde“ einbrachte. Auch die Kunstwelt ist auf DAIM aufmerksam geworden. Von der Straße hat es der 36-Jährige in die Galerien geschafft, Tausende Euro kosten seine Bilder auf Leinwand – sie in Hamburg auf Beton zu bestaunen ist immer noch umsonst.

» www.daimgallery.com

DEICHKIND Es heißt, sie hätten mit Hip-Hop auf Plattdeutsch angefangen, die drei Musiker aus Hamburg-Bergedorf. Mittlerweile haben Deichkind zu einer ganz eigenen Mischung gefunden aus überdrehtem Elektro und Sprechgesang. Legendär war ihr Auftritt beim Bundesvision Song Contest 2005, als die Herren in Silberanzügen mit ihrem Song „Electric Super Dance Band“ das Fernsehpublikum überforderten. Sie kamen nur auf den 14. Platz. Heute beben die Tanzflächen, wenn ihr jüngster Hit gespielt wird: „Remmidemmi“.

DER SPIEGEL Wer in Hamburg an der Elbe entlangspaziert, kriegt mindestens zweimal Gänsehaut: beim Anblick des glitzernden Hafens und ein Stück weiter beim „Spiegel“-Haus in der Brandstwiete, angesichts des roten Schriftzugs auf dem Dach. Da wird es gemacht, „das Sturmgeschütz der Demokratie“, wie Herausgeber Rudolf Augstein es nannte. „Deutschlands bedeutendstes und Europas auflagenstärkstes

Nachrichtenmagazin“, wie sich das Magazin heute nennt, hat jeden Montag etwa sechs Millionen Leser. Monatlich rund vier Millionen nutzen den rasant wachsenden Online-Bruder des Magazins. Ab 2010 wird all dies von der Hafencity aus gelenkt. Hier entsteht die neue „Spiegel“-Zentrale – in Form eines 50 Meter hohen Fernsehbildschirms. » www.spiegel.de

DÜNEN Es gibt einige Orte in Hamburg, die Strandgefühle wecken (»*Strandperle*). Die Boberger Dünen versprechen vielleicht noch ein bisschen mehr Urlaubsstimmung als alle anderen. Vom Hauptbahnhof fährt man mit der Linie S 21 Richtung Osten, geht 15 Minuten zu Fuß, und schon ist da eine Dünenlandschaft, wie es sie wohl in keiner anderen deutschen Großstadt gibt.

Man legt sich in den Sand, schließt die Augen und fühlt sich wie am Meer.

DUNKELBLAU

In Hamburg kann man anziehen, was man will, solange es dunkelblau ist, heißt es. Heinrich Franck, 54, Geschäftsführer des Herrenausstatters Ladage & Oelke, erklärt den Stil des Hanseaten.



DEICHKIND IM BÜHNENOUTFIT

Muss es immer Dunkelblau sein?

Tagsüber kann man auch ein schönes Anthrazit oder Grau tragen. Wobei Dunkelblau zu Hamburg gehört, weil wir eine maritime Stadt sind. Dunkelblau ist tagsüber ideal.

Was soll man denn sonst anziehen?

Die ideale Garderobe für den Herrn besteht also aus...?

...einem dunkelblauen Blazer: einer Clubjacke mit silbernen oder goldenen Knöpfen, das kleidet einen Hanseaten, dazu graue Flanellhose, schwarze Schuhe. Und achten Sie darauf, dass es ein schwarzblauer und kein tintenblauer Blazer ist. Um das zu kontrollieren, trete ich mit unseren Kunden immer ins Tageslicht. Ab 18 Uhr, zu einem Senatsempfang vielleicht, wäre Schwarz angemessen – oder Anthrazit.

Ist der blaue Blazer überhaupt noch gefragt?

Ralph Lauren hat ihn im Programm und wir auch schon seit vielen Jahren. 800 Stück verkaufen wir davon im Jahr.

E

ELBFISCHER Seit sich die Wasserqualität verbessert hat, gibt es wieder einige Fischer, die im Hamburger Hafen ihre Netze auswerfen. Olaf Jensen, 49, ist einer von ihnen.

Kann man im Hamburger Hafen wirklich guten Fisch fangen?

Ja, klar. Die Elbe wird seit Jahren immer sauberer, also dachte ich: Warum soll ich denn immer extra bis zur Ostsee fahren?

Was fangen Sie denn in der Elbe?

Ich fische mit Reusen und Stellnetzen, mir

gehen Aal, Zander und Stint ins Netz – und natürlich »Wollhandkrabben«.

Die berühmten Wollhandkrabben.

Ich bin einer der wenigen, die die Krustentierchen verkaufen. Das Fleisch ist ähnlich wie das vom Hummer oder von Langusten. Aber die meisten Menschen probieren es leider gar nicht erst.

ELBPILHARMONIE Sie ist noch nicht gebaut und gilt bereits als neues Wahrzeichen der Stadt. Auf einem alten Kakao-speicher in der HafenCity soll sich ab 2010 ein wellenförmiger Aufbau aus Glas erheben. Ersonnen haben die Elbphilharmonie die Schweizer Star-Architekten Herzog & de Meuron, die bereits die Münchner Fußballarena und das Olympiastadion in Peking entworfen haben. Neben dem Hauptsaal für 2150 Zuschauer und zwei kleinen Sälen wird die Elbphilharmonie unter anderem ein Hotel, Wohnungen und Restaurants beherbergen. All das hat seinen Preis: Mehr als 240 Millionen Euro soll die Philharmonie kosten. Zu viel Geld für die Hansestadt. Es musste eine Stiftung gegründet werden, um den Bau zu finanzieren. Die Hamburger erwiesen sich als sehr spendabel. Mehr als 67 Millionen Euro spendeten sie bislang für ihre „Elphi“.

» www.elbphilharmonie.de

ERFINDUNGEN

Und wer hat's erfunden? Die Hamburger.

Adventskranz

1839, Theologe Johann Hinrich Wichern

Bellobox

(Greifer für Hundekot)

2003, Industriedesigner Tim Förster

Benzin-Motorsäge

1927, Unternehmen Dolmar

Biene Maja

1912, Romanautor Waldemar Bonsels

Pflaster

1882, Apotheker und Unternehmer

Paul Carl Beiersdorf

Schwimmflügel

1964, Kaufmann Bernhard Markwitz

Skysails

(Riesensegel für Frachter)

2001, Ingenieur Stephan Wrage



ADVENTSKRANZ, 1839



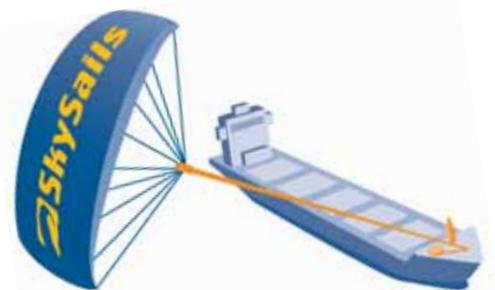
BELLOBOX, 2003



BIENE MAJA, 1912



SCHWIMMFLÜGEL, 1964



SKYSAILS, 2001

F

FC ST. PAULI „So untreu ich meinem Sexualpartner manchmal bin, so treu bin ich dem FC St. Pauli.“ Das Bonmot stammt von Corny Littmann, dem einzigen bekennenden schwulen Fußballpräsidenten hierzulande. Nicht nur der Boss – sonst Schauspieler und Theaterintendant (Schmidt Theater) – liebt intensiv. Als 2003 der finanzielle Kollaps drohte, verkaufte der Club in wenigen Wochen 103 000 „Retter“-T-Shirts. Dabei kannte der Verein, der 2010 seinen 100. Geburtstag feiert, bis Mitte der Achtzigerjahre noch gar keine Fankultur. Dann eroberten Alternative und Ex-Punks den freien Raum. Antirassistische Aktionen, Sinn für Humor, hoher Frauenanteil – alles selbstverständlich seitdem. Am Millerntor, ein Stadion aus den Sechzigerjahren mit englischem Flair, flippen auch die VIPs aus, während andernorts Ruhe auf den teuren Plätzen herrscht. Mal sehen, ob das auch noch so bleibt, wenn im nächsten Jahrzehnt der schleppend angelaufene Umbau der stimmungsvollen Bruchbude abgeschlossen sein wird.

» www.fcstpauli.de

FETTES BROT Man hat Fettes Brot vorgeworfen, dass sie zu nett seien. Generation Golf für Hip-Hopper. Aber Doktor Renz, König Boris und Björn Beton haben in ihrer Jugend nicht in der Bronx mit Drogen gedealt, sondern im Kreis Pinneberg auf dem C64 gespielt. Erfolg hatten sie auch ohne Gangsta-Image. Zuerst 1995 mit „Nordisch by Nature“ und ihrem De-

bütalbum „Auf einem Auge blöd“. Später mit „Schwule Mädchen“ und „Emanuela“. Außerdem haben Fettes Brot an zwei „???“-Hörspielen mitgewirkt, mit James



FRANZBRÖTCHEN



DESIGNERIN ANNA FUCHS MIT IHREN KREATIONEN

Last zusammengearbeitet und gegen Ronald Schill gerappt. Ein neues Album stellen die drei nun auf einer Clubtour vor, unter dem schönen Titel „Bette Frost“.

» www.fettesbrot.de

FISCHMARKT Es gilt als unverzeihlich, in Hamburg gewesen zu sein und es nicht auf den sonntäglichen Fischmarkt geschafft zu haben. Die Öffnungszeiten – im Winter von 7 Uhr bis 10 Uhr, in der übrigen Zeit ab 5 Uhr – stellen allerdings eine Herausforderung dar. Wer nicht zu solch

unchristlichen Zeiten aufstehen mag, der kann ja einfach durchmachen. Eine gute alte Hamburger Tradition übrigens, aus einer Zeit, in der viele andere Städte noch eine Sperrstunde hatten. Und wer nach Hamburg kam, der blieb glücklich die ganze Nacht auf den Beinen. Auf dem Fischmarkt gibt es übrigens nicht nur Fisch, sondern es werden auch Blumen und Obst verkauft. Legendar ist der extrovertierte Fischverkäufer „Aale Dieter“ – ein Aalbrötchen ist nebenbei der perfekte Katerkiller.

FRANZBRÖTCHEN Um das klebrig-zimtige und sehr leckere Plundergebäck, das es nur in Hamburg gibt, konkurrieren zwei Entstehungslegenden: Nach der einen hat ein Hamburger Bäcker ein Baguette (auf Hamburgisch: „Franzbrot“) in der Pfanne mit Fett gebraten. Nach der anderen sind Franzbrötchen der – total missglückte und dann doch von Erfolg gekrönte – Versuch der Hamburger, Croissants herzustellen.

FUCHS, ANNA Auf die Frage, was das Geheimnis eines guten Kleides ausmacht, hat sie geantwortet: „Es rückt die Frau in den Mittelpunkt und nicht den Designer.“ Mit dieser Philosophie ist die 33-jährige Anna Fuchs zu einer der bekanntesten Modeschöpferinnen Hamburgs aufgestiegen. Für ihre Entwürfe, die stets die Aura des Erhabenen umgibt, wurde sie in New York schon zweimal für den Nachwuchspreis „Rising Star Award“ nominiert. Wer sich in Fuchs-Couture kleiden möchte, soll bald in mehreren Geschäften deutschlandweit fündig werden – bislang muss man noch in ihr Atelier im Karviertel.

» Karolinenstraße 27, www.annafuchs.de

G

GALÃO Während in anderen Metropolen noch Latte Macchiato als Inbegriff des szenigen Kaffeekonsums gilt, muss man im Hamburger Schanzenviertel (auch Schanze genannt) schon einen Galão bestellen. Was sich so exotisch anhört, ist ein Espresso, mit viel heißer Milch im Glas serviert. Dazu gehört untrennbar das „Pastel de Nata“, ein süßes, rundes Törtchen mit Vanille-Eiercreme-Füllung. Importiert haben diese Köstlichkeiten portugiesische Einwanderer, die im sogenannten Portugiesenviertel rund um die Landungsbrücken ihre zweite Heimat fanden. „Galão-Strich“ wird dagegen oft die Piazza am Schulterblatt genannt.



FISCHMARKT MIT FISCHAUKTIONSHALLE

Aber mal ehrlich: „Einen Galão“ klingt immer noch besser als „Eine Latte, bitte“.

GOLDEN PUDEL CLUB „Heimatbesudlungsabende, destruktive Kindererziehung und antibürgerliche Polterabende“ finden in Hamburg im „Pudel“ statt. Seine Betreiber Dr. Pommès, Schorsch Kamerun und Rocko Schamoni kämpfen mit ihrer Mischung aus Dancehall, Oldschool-Rap und Punk in direkter Hafenstraßen-Nähe weiterhin unkommerziell, ohne Türsteher und Dresscode gegen die fortschreitende Latte-Macchiatoisierung des Viertels an.

» St. Pauli Fischmarkt 27, www.pudel.com

GROSSE FREIHEIT Nein, der Name steht nicht für Sex ohne Grenzen, sondern für die Zunft- und Konfessionsfreiheit, die hier im 17. Jahrhundert gewährt wurde. Zudem ist die Straße Große Freiheit im Stadtteil St. Pauli klein und eng. Selten kommen sich Kegelbrüder und Rockfans so nahe wie hier. Für die einen gibt's das Tabledance-Etablissement „Dollhouse“, für die anderen

Clubs wie die „Große Freiheit 36“. Livemusik hat die Geschichte der Straße geprägt: 1960 hatten die Beatles im „Indra“ (gibt es inzwischen wieder) ihren ersten Hamburg-Auftritt, im „Star-Club“ sind sie berühmt geworden. 2008 wird am Eingang der Großen Freiheit ein Beatles-Platz eingeweiht.

» www.grossefreiheit36.de

GUNDLACH, F.C. Der 1926 in Hessen geborene Fotograf ist schon so lange auch als Galerist, Kurator und Stifter in der Stadt präsent, dass er längst als Hamburger gilt. Anfangs für „Twen“, „Stern“ und „Brigitte“ dem Zeitgeist der Mode auf der Spur, gründete er Ende der Sechziger den „Professional Photo Service“ im »Bunker am Heiligengeistfeld und dann eine der ersten Fotogalerien Deutschlands. Hamburg verdankt ihm auch das 2003 eröffnete „Haus der Photographie“ in den Deichtorhallen (»*Museen und Ausstellungen*). Gundlachs Sammlung, ergänzt durch das Bildarchiv des »*Spiegel*, gehört zu den wichtigsten Fotokollektionen Europas.

» www.deichtorhallen.de

H

HAFEN

Er ist der Motor der Boomtown Hamburg. Kein Wunder bei den Zahlen: 12 400 Schiffe legten im vergangenen Jahr im Hafen an, 8,88 Millionen Container wurden umgeschlagen, jeder dritte kam aus China. +++ Der Hamburger Hafen ist damit der größte Deutschlands und der drittgrößte Europas. +++ Im November 2007 geht die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) an die Börse. +++ Der 819. Geburtstag des Hafens wird wieder mit dem größten Hafenfest der Welt begangen (9.–12. Mai 2008). +++ 72 Kreuzfahrtschiffe machten in Hamburg in diesem Jahr fest. +++ 2008 wird die *Queen Mary 2* bei den ersten Hamburg Cruise Days (30. Juli–3. August) in Hamburg anlegen.

HAFENCITY Hamburgs neuer Superstadtteil am Wasser ist etwas kleiner als das Fürstentum Monaco und bietet Wohnraum für 12 000 Menschen und Arbeitsplätze für 40 000. Hier entsteht auch Hamburgs neues Wahrzeichen, die *Elbphilharmonie*. Entlang der historischen Kaianlagen wird der Traum vom Leben am Wasser wahr, mit eigener Universität, Science Center und Kreuzfahrtterminal – all das nur zehn Gehminuten vom Rathaus entfernt. 2025 soll die HafenCity fertiggestellt sein, die ersten Bewohner sind bereits eingezogen.



NEUGIERIGE VOR DEN SICHTBLENDEN DER HERBERTSTRASSE

HAIFISCH BAR „Das ist eine Gaststätte, kein Museum.“ Ein Schild im Fenster warnt Touristen, die Hafenspitze nur zum Gucken zu betreten. Wahrscheinlich kommen sich Bayern in der opulent dekorierten „Haifisch Bar“ ein bisschen wie Nordlichter im Münchner Hofbräuhaus vor. Ihrem Namen macht die Bar alle Ehre: Von der Decke hängt ein ausgestopfter Sandhai. In diesem maritimen Ambiente zwischen Fischmarkt und Seemannsmission wird zu Hans Albers oder Freddy Quinn (*Helden*) bis spät in die Nacht Hausmannskost serviert. Das frühere Feierabend-Revier der Hafenarbeiter ist heute auch bei den Beachclub-Gängern beliebt: Hier kann man trotz Schmuddelwetter beim Bier den Schiffen nachschauen.
» Große Elbstraße 128, geöffnet bis 4 Uhr

HAMBURGISCH

absabbeln..... ausführlich diskutieren
 Bagaluten..... zwielichtige Gesellen
 blanker Hans Sturm(flut)
 Döntjes Quatsch
 duhn betrunken
 eisch attraktiv
 Feudel.....Putzlappen
 Flunsch beleidigt verzogener Mund
 Höker..... Händler
 kiebich frech
 Klappskalli..... Dummkopf
 Moors..... Hintern
 nüdelich..... putzig
 Plünnen Klamotten
 Putzbüdel Friseur
 Quiddje..... Zugereister
 Schietbüdel..... Kleinkind
 spiddelig dünn
 Tattern..... Zittern
 Udel..... Polizist
 vigeliensch kompliziert
 Waderkant.....Küste



NAMENSGEBER DER HAIFISCH BAR: DER SANDHAI

HANBAO Übersetzt heißt das chinesische Wort für Hamburg: „Burg der Chinesen“. Und das trifft es ganz gut. In keiner anderen Stadt Deutschlands leben mehr Chinesen als in Hanbao: Mehr als 3000 sollen es sein. Der ›Hafen an der Elbe gilt als Europas wichtigster Umschlagplatz für Waren aus dem Reich der Mitte. Die Handelsbeziehungen haben eine lange Tradition: Das erste kantonesische Schiff legte bereits 1731 im Hamburger Hafen an. Gepflegt wird dieses gute Verhältnis auch 2008 wieder mit dem zweiwöchigen Kulturfestival „China Time“ und dem Wirtschaftsgipfel „Hamburg Summit: China meets Europe“. » www.chinatime-hamburg.de
www.hamburg-summit.com

HANSEAT Gediegen, zurückhaltend, selbstironisch – Eigenschaften, die man Hanseaten gern nachsagt. Der historische Begriff steht für einen Kaufmann, der zur Hanse gehörte, oder für die vornehmen Bürger einer Hansestadt. Moderne Hanseaten zeichnet heute noch eine unaufdringliche Vornehmheit aus. So sollen Mitglieder der Bürgerschaft etwa keine Orden annehmen. Die Hanseaten sehen es als Widerspruch zum bürgerlichen Geiste der Verfassung, sich durch Auszeichnungen aus der Gemeinschaft hervorzuheben. Der Fleisch gewordene Hanseate der Neuzeit, der Altkanzler und ehemalige Hamburger Senator Helmut Schmidt, lehnte das Bundesverdienstkreuz mehrfach ab. Sosehr ein Hanseate das Understatement schätzt: Wenn es um seine Stadt geht, wird er leidenschaftlich. So kann sich kaum ein Hamburger vorstellen, dass man in irgendeiner Stadt der Welt besser leben könnte als in seiner.

HELDEN

Was wäre die Hansestadt ohne sie?

Albers, Hans: Entertainer

* 22.9.1891 in Hamburg

† 24.7.1960 in Kempfenhausen

Delay, Jan: Styler

* 1976 in Hamburg

Feddersen, Helga: Schauspielerin

* 14.3.1930 in Hamburg

† 24.11.1990 auf der Insel Föhr

Hamann, Evelyn: Schauspielerin

* 6.8.1942 in Hamburg

† 28.10.2007 in Hamburg

Lindenberg, Udo: Musiker

* 17.5.1946 in Gronau/Westfalen

Nena alias Gabriele S. Kerner: Sängerin

* 24.3.1960 in Hagen

Quinn, Freddy: Schlagersänger

* 27.9.1931 in Wien

Schamoni, Rocko alias Tobias Albrecht:

Musiker, Literat, Gastronom

* 8. 5.1966 in Lütjenburg

Seeler, Uwe: HSV-Mittelstürmer

* 5.11.1936 in Hamburg

HERBERTSTRASSE Nein, Frauen ist es nicht verboten, die Herbertstraße zu betreten – es wird ihnen lediglich davon abgeraten. Denn im Herzen der Hamburger Prostitution fliegen ihnen schon mal mit Wasser oder Parfüm gefüllte Kondome entgegen, falls sie es wagen, die rund 250 Huren in den Schaufenstern beim Werben um Freier zu stören. Um 1900 richtete die Stadtverwaltung die Herbertstraße als Wohnanlage für Huren ein, um einen Überblick über das Traditionsgewerbe zu haben. Die Sichtblenden an den Straßenden bauten später die Nazis: Das sündige Treiben dort sollte niemand von außen sehen. Zuhälter gibt es in der Herbertstraße übrigens nicht, die 235 Zimmer werden von Wirtschaftserinnen geführt.

HSV Ein Mitglied des HSV-Aufsichtsrats hat gesagt: Fans, denen es um Fußball gehe und denen der Lifestyle weniger wichtig sei, kämen zum HSV, die anderen zu St. Pauli. Darin steckt ein Körnchen Wahrheit, doch: Der HSV wird hipper. So pilgerten in den letzten wechselhaften Saisons pro Spiel rund 20000 Menschen mehr ins Stadion als zur besten HSV-Zeit von 1979 und 1984 (dreimal Deutscher Meister, dreimal Vize). Der beste Grund, zum HSV zu gehen, ist Rafael van der Vaart, der das Spiel virtuos dirigiert. So einen Heldenstatus hatte in Hamburg zuletzt Kevin Keegan und einen noch größeren nur Uwe Seeler (›Helden). Wie lange van der Vaart noch in Hamburg bleibt, weiß aber nur der Fußballgott.

» www.hsv.de



NENA



„HAMBURG“ AUF CHINESISCH



FREDDY QUINN

IJK

INSELN Wer sich in Hamburg nach einer einsamen Insel sehnt, muss keine Koffer packen. In der Elbe vor Blankenese liegen Neßsand und Schweinesand, unbewohnt und nur per Boot zu erreichen. Bequemer ist es, mit der S-Bahn nach Wilhelmsburg zu fahren. Der südliche Stadtteil Hamburgs ist eine der größten Flussinseln Europas und Veranstaltungsort der Interna-

leicht, weil der Isemarkt als Europas längster Wochenmarkt gilt und es hier bestes Obst und Gemüse gibt.

» *Isestraße/Harvestehude*

JOGGEN Die Läufer gehören in Hamburg zum Stadtbild wie in Amsterdam die Radfahrer. Wo es sich am besten läuft, verrät Ulrich Wickert: „Ich wohne 500 Meter von der Alster weg, darum gehe ich immer dorthin. Ich laufe morgens zwischen 8 und 9 Uhr, und zwar gegen den Uhrzeigersinn, sodass ich anfangs die Sonne im Gesicht und nicht im Rücken habe. Auf halber Strecke treffe ich manchmal Johannes B. Kerner, der läuft immer andersherum. 40 bis 45 Minuten brauche ich für die 7,6 Kilometer um

der Kaffee die Hansestadt geprägt hat, erfährt man im Speicherstadtmuseum.

» www.speicherstadtmuseum.de

KAMPNAGEL Hamburger Künstler hatten die zum Abriss bestimmten Hallen in den Achtzigerjahren besetzt, bis die Gebäude in ein Kulturzentrum umgewandelt wurden. Diese Anfänge prägen die Kulturfabrik Kampnagel noch immer: Auch die neue Intendantin Amelie Deuflhard will sich in der Spielzeit 2007/08 mit rund 100 Premieren wieder ganz der Gesellschaft öffnen und nicht nur „Kunsttempel“ sein.



KÖHLBRANDBRÜCKE

tionalen Bauausstellung. Eins der Projekte der Architektur-Show: eine schwimmende Jugendherberge, die 2009 am Muggenburger Zollhafen eingeweiht werden soll.

» www.iba-hamburg.de

ISEMARKT Böse Zungen behaupten, auf dem Isemarkt sehe man vor allem Werberinnen im Erziehungsurlaub. Dabei kommt auch eine Menge vor allem Eppendorfer Prominenz dienstags oder freitags vormittags hierher zum Einkaufen: Marius Müller-Westernhagen trifft Tim Mälzer trifft Harry Rowohlt. Warum? Vielleicht, weil man so schön trocken bleibt unter der Hochbahntrasse. Viel-

die Alster. Habe ich frei, laufe ich täglich, arbeite ich, jogge ich dreimal die Woche.“

» *Wickert, 65, war bis 2006 Moderator der „Tagesthemen“. Derzeit schreibt er an seinem dritten Krimi, der in Paris spielt.*

KAFFEE Eine Badewanne voll. So viel Kaffee trinkt der Deutsche im Jahr. Die Hamburger sitzen an der Quelle. Ihr Hafen ist weltweit der größte Umschlagplatz für Rohkaffee. Bekannte Röstereien von J.J. Darboven bis Tchibo, aber auch kleinere wie die Speicher-

stadt Kaffeerösterei gibt es in der Stadt. Wie

Seit Sommer dieses Jahres fördert Kampnagel auch den Nachwuchs im zeitgenössischen Tanz: mit dem Projekt „K3“, bei dem junge Talente von Profis in Workshops trainiert werden.

» *Jarrestraße 20, www.kampnagel.de*

KÖHLBRANDBRÜCKE Auch wenn es in der Stadt kein Schild zu dieser Brücke gibt: Sie ist dennoch ein Wahrzeichen der Hansestadt. Wie das harfenähnliche Stahlbauwerk sich über den Hafen erhebt – das ist sehr eindrucksvoll. Täglich fahren rund 30 000 Kraftfahrzeuge über die Brücke. Für Fußgänger und Radfahrer ist sie gesperrt. Einmal im Jahr gibt es aber eine Ausnahme: zum Jedermann-Radrennen „Vattenfall Cyclastics“.



KAFFEE, GERÖSTET



MITARBEITER VON LUFTHANSA TECHNIK BEI DER ARBEIT

L

LABSKAUS Früher aßen vor allem Seefahrer Labskaus. Heute ist das Püree aus Pökelfleisch, Kartoffeln und Eiern eine Spezialität, die man in ganz Norddeutschland findet. Der Name ist vom englischen „lob’s course“ entlehnt, was so viel wie „Essen für harte Kerle“ heißt. Hart müssen Gäste auch sein, wenn sie Labskaus bestellen, denn sie wissen nie, wie einladend das Gericht aussieht. „Eine leckere Sache ist es trotzdem“, meint Heinz O. Wehmann. Der Ein-Sterne-Koch vom „Landhaus Scher-

rer“, ein Kenner der norddeutschen Küche, empfiehlt folgendes Labskaus-Rezept: 400 Gramm gepökelt Rindfleisch mit Wasser aufkochen und abschäumen, dann 300 Gramm Zwiebeln, Salz, Pfeffer und Lorbeerblätter hinzufügen und alles gar kochen. Das Fleisch nach dem Garen in Würfel schneiden. 250 Gramm geschälte Kartoffeln extra kochen. Etwas Kochfond in einen Topf geben, Rindfleisch und Zwiebeln hinzugeben, aufkochen und die Kartoffeln hineinpressen. Dazu Rote-Bete-Salat servieren und acht Spiegeleier braten. Für vier Personen.

» *Kochkurse auf www.landhausscherren.de*

LANDUNGSBRÜCKEN „An den Landungsbrücken raus: dieses Bild verdient Applaus“, röhrt die Hamburger Band Kettcar. Recht hat sie. Beim Blick von der

Hochbahn-Station Landungsbrücken über das Weite des *Hafens* geht nicht nur Touristen das Herz auf: das Museums-Segelschiff Rickmer Rickmers, die Werft Blohm + Voss, in der schon mal Dauergast *Queen Mary 2* repariert wird, der Pegelturm, der den Wasserstand anzeigt, und das Abfertigungsgebäude. 1909 wurde der Schiffsanleger gebaut. Früher legten hier die Dampfer der Überseelinien an, heute sind es die Hafenfähren oder das Shuttle zum „König der Löwen“. Von den Landungsbrücken sind es nur noch 100 Kilometer bis zur Nordsee.
» *www.hvv.de*

LICHT Sie leuchten in Dorint-Hotels, auf Schreibtischen in New York und Tokio und sie gaben auf der Documenta Licht: die Leuchten des bekannten Lampendesigners Tobias Grau. Dutzende Preise haben seine

Schöpfungen schon gewonnen. Leuchten, deren Namen klingen wie ein Geräusch aus einem Comicbuch: Oh, Go, Omm – sie alle sind in dem Hamburger Vorort Rellingen entworfen worden. Schöner kann man die Dunkelheit nicht vertreiben.

» www.tobias-grau.com

LUFTHANSA TECHNIK Wenn Sie das nächste Mal in einem Flugzeug sicher landen, dann liegt das auch an den Frauen und Männern, die das Flugzeug gewartet haben. Die größte Firma für die Instandhaltung und Ausstattung von Flugzeugen weltweit ist die Lufthansa Technik, mit ihrer Zentrale in Hamburg und Standorten an etwa 100 Plätzen rund um die Welt von Sofia bis Shenzhen in China. 25 000 Mitarbeiter kontrollieren und reparieren die Triebwerke, die Bordelektronik und jedes Detail im Cockpit von rund 1300 Maschinen, die zu mehr als 500 Fluglinien gehören. Damit wir sicher abheben können.

M

MICHEL Seit der Grundsteinlegung für die neue »*Elbphilharmonie*« muss sich der Michel vor Konkurrenz fürchten. Noch aber ist er eines von Hamburgs prägendsten Gebäuden. Ähnlich der Münchner Frauenkirche oder dem Fernsehturm in Berlin rückt der Michel in Vorabendserien immer dann ins Bild, wenn jeder merken soll: Wir sind an der Elbe. Sein 132 Meter hoher Kirchturm mit dem riesigen Zifferblatt prägt seit 1786 die Silhouette der Stadt und dient Seeleuten als Landmarke. Es lohnt sich aber auch, in die Tiefe zu gehen, um das große Gruftgewölbe mit dem Grab von Carl Philipp Emanuel Bach zu besichtigen. Ab 2008 schmückt die bedeutende Barockkirche die Rückseite unserer Zwei-Euro-Münzen. Das muss die Elbphilharmonie dem Michel erst mal nachmachen.

» *Englische Planke 1a (Neustadt)*
www.st-michaelis.de

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN
Mehr als 70 davon gibt es in Hamburg. Hier ist leider nur Platz für eine kleine Auswahl:

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

Abwasser- und Sielmuseum, Bei den St. Pauli-Landungsbrücken 49 +++ **Altonaer Museum**, Museumstraße 23, www.altonaer-museum.de +++ **BallinStadt, Auswandererwelt Hamburg**, Veddeler Bogen 2, www.ballinstadt.de +++ **Bucerius Kunst Forum**, Rathausmarkt 2, www.buceriuskunstforum.de +++ **Klingendes Museum Hamburg**, Dammtorwall 46, www.klingendes-museum.de +++ **Deichtorhallen Hamburg**: Aktuelle Kunst (Nordhalle) und Haus der Photographie (Südhalle), Deichtorstraße 1–2, www.deichtorhallen.de +++ **Dialog im Dunkeln**, Alter Wandrahm 4, Speicherstadt, www.dialog-im-dunkeln.de +++ **Hamburger Kunsthalle mit Galerie der Gegenwart und Hubertus-Wald-Forum**, Glockengießerwall 1, www.hamburger-kunsthalle.de +++ **Hamburgmuseum**, Holstenwall 24, www.hamburgmuseum.de +++ **KL!CK Kindermuseum Hamburg**, Achtern Born 127, www.kindermuseum-hamburg.de +++ **Miniatur Wunderland Modell-eisenbahn**, Kehr wieder 2–4, www.miniatur-wunderland.de +++ **Mu-**



ZWEI-EURO-MÜNZE MIT MICHEL-MOTIV

seum der Arbeit, Wiesendamm 3, www.museum-der-arbeit.de +++ **Museum für Kunst und Gewerbe**, Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de +++ **Speicherstadtmuseum**, St. Annenufer 2, www.speicherstadtmuseum.de +++ **Jenisch Haus**, Baron Voght-Straße 50, www.jenisch-haus.de

MUSICALS

Hamburg ist Deutschlands Hauptstadt der Musicals. Ein paar Dinge, die man über singende Katzen und tanzende Löwen wissen sollte: Im Jahr 1986 feierte das Andrew-Lloyd-Webber-Musical „Cats“ in Hamburg Premiere. Es lief fast 15 Jahre lang. +++ Zu den aktuellen Produktionen zählen „Dirty Dancing“, „Der König der Löwen“, „Heiße Ecke“, „My Fair Lady“ und „Ich war noch niemals in New York“ (mit den Songs von Udo Jürgens). +++ Die größte Bühne ist das Theater im Hafen mit 2030 Plätzen. +++ „Der König der Löwen“ ist seit der Premiere 2001 ununterbrochen ausverkauft und damit eines der erfolgreichsten Musicals der Stadt. +++ Viele der Musicalstars auf Hamburgs Bühnen haben an der Stage School Hamburg, der größten privaten Schule für Performing Arts in Deutschland, ihre Ausbildung gemacht. +++ Der durchschnittliche Musical-Besucher bleibt für 2,3 Tage in der Stadt.





JOHN NEUMEIER, TÄNZER



ÖLFÖRDERTURM IN HAMBURG



DER ERSTE OTTO-KATALOG, 1950

N

NACHTASYL Man glaubt, einen Kirchturm hinaufzusteigen: zahllose Stufen, fünf Stockwerke, bis unters Dach des *Thalia Theaters* am Alstertor, hinauf in eine der interessantesten Bars der Stadt. Das „Nachtasyl“ war eigentlich eine Probebühne, bis sie vom Intendanten Ulrich Khuon vor sieben Jahren in eine Zuflucht für Nachtschwärmer und ein Experimentierfeld für Regieassistenten verwandelt wurde. Letztere dürfen hier neue Stücke ausprobieren, und Schauspieler des *Thalia-Ensembles* können Projekte auf die Beine stellen. Ein Beispiel: der *Depeche-Mode-Abend* „My Darkest Star“, an dem Kompositionen der britischen Elektroband als Rocksongs interpretiert werden. Konzerte, Lesungen, Inszenierungen und Premierenfeiern – an kaum einem Ort in Hamburg kommt man dem Theater so nah wie hier. Ab 19 Uhr ist die Bar geöffnet, Sperrstunde gibt es nicht. Wer die Nacht zum Tag machen will, findet hier Asyl.

» www.thalia-theater.de

NEUMEIER, JOHN Gerade wurde John Neumeier zum 33. Ehrenbürger der Stadt Hamburg ernannt. Und das zu Recht: „Mach es, und sieh zu, was draus wird“ – mit diesem Motto ist der Tänzer und Choreograf aus Milwaukee vor 34 Jahren in Hamburg gestartet. Es wurde was draus, etwas ganz Großes: Längst hat er das protestantische Hamburg zu einer der sinnlichsten Tanzmetropolen weltweit gemacht, mit einem richtigen Tanzzentrum, das seinen Namen trägt. Trotz verlockender Angebote ist er nicht nach Paris, nicht nach Wien, nicht nach New York gegangen.

Mehr als 120 Choreografien hat er mittlerweile auf die Bühne gebracht, seine Leidenschaft gilt den einsamen Genies, den Grüblern. Neumeier selbst sieht leise, beinahe schüchtern aus, ist aber laut und leidenschaftlich, wenn es um seine Compagnie geht. „Tanz ist nie die Tageszeitung“, hat John Neumeier mal gesagt, „Tanz rührt an Unausprechliches.“

» www.hamburgballett.de

O

ÖL Kaum einer weiß es, aber in der Metropole sprudelt das schwarze Gold. Und das seit 1937. Damals wurde im Reitbrooker Altfeld ein Erdölfeld entdeckt, später wurden auch Vorkommen in Allermöhe und in Sinstorf erschlossen. Im letzten Jahr wurden 29 240 Tonnen Rohöl gefördert. Zugegeben: Deutschlands Energiebedarf lässt sich damit nicht ganz decken, das Land verbraucht mehr als 110 Millionen Tonnen Öl im Jahr. Aber wer hierzulande Auto fährt oder mit Erdöl heizt, dürfte manchmal auch den ein oder anderen Liter aus der Hamburger Produktion verbrauchen.

OTTO VERSAND

Die ersten Waren, die der in Hamburg ansässige Otto Versand verkauft hat, waren Schuhe. +++ Otto Versand ist der zweitgrößte Onlinehändler nach Amazon. +++ Der Umsatz der Otto-Gruppe betrug im vergangenen Geschäftsjahr 15,2 Milliarden Euro, die Zahl der Mitarbeiter 55 000. +++ Der Otto Versand verkauft seit 1991 keine Bekleidung aus echten Pelzen mehr. +++ Michael Otto ist laut „Forbes“-Magazin der drittreichste Deutsche. Auf Platz 1 und 2 stehen die Aldi-Brüder Albrecht. +++ Ge-gründet wurde das Unternehmen 1949 unter dem Namen „Werner Otto Versandhandel“. +++ Der erste Otto-Katalog erschien 1950 in einer Auflage von 300 Ex-

emplaren, war handgebunden und zeigte 28 Paar Schuhe. +++ Heute ist der Katalog mehr als 1000 Seiten stark. Er erscheint dreimal im Jahr mit einer Gesamtauflage von 20 Millionen Exemplaren. +++ Zu den Otto-Models zählten schon: Heidi Klum, Gisele Bündchen, Claudia Schiffer, Verona Feldbusch und die Spielerfrau Sylvie van der Vaart (*HSV*).

P

PARTYSCHIFFE DJ-Sets und Hafenerundfahrten – eigentlich zwei Welten. Aber seit es „Frau Hedis Tanzkaffee“ gibt, gehört beides zusammen. Die Partys, die auf den Barkassen MS Hedi und MS Claudia stattfinden, haben Hamburg inzwischen zur Hauptstadt der Partyschiffahrt gemacht. Auch Kiez- und Schanzclubs geben immer wieder Gastspiele an Bord.

» www.frauhedi.de

PIRATEN Im 14. Jahrhundert war es riskant, über Ost- und Nordsee zu schippern. Die Likedeeler – auch Vitalienbrüder genannt – trieben dort ihr Unwesen. Ihr Anführer Störtebeker (niederdeutsch für „Stürz den Becher“) soll seinen Namen wegen seiner Trinkfestigkeit erhalten haben: Angeblich konnte er vier Liter Bier in einem Zug trinken. Lange ließ die Hanse Störtebeker erfolglos jagen, bis er und einige seiner Leute 1401 vor Helgoland gefasst und in Hamburg hingerichtet wurden.

POPKURS Er hat kein Millionenpublikum und keinen Sieger, er zwingt die jährlich rund 60 Teilnehmer auch nicht in die Hitparaden. Und doch prägt er die Charts nachhaltiger als alle Castingshows: ein Intensivkurs von zweimal drei Wochen an der Hochschule für Musik und Theater. Neben dem Unterricht bleibt genug Zeit, um sich gegenseitig zu inspirieren und Bands zu



POPKURS-ABSOLVENTEN: WIR SIND HELDEN

gründen. Wir sind Helden, Revolverheld, Seeed, Selig, die Rainbirds – sie alle haben die Kommission einst überzeugt und ihren ersten Auftritt beim großen Abschlusskonzert gehabt, das stets im August stattfindet. Dieses Jahr wurde besonders groß gefeiert. Deutschlands älteste Pop-Ausbildung hatte ihr 25-jähriges Jubiläum.

» *Einsendeschluss für die Bewerbung für den nächsten Popkurs ist am 31. Dezember.*
www.popkurs.hamburg.de

PREMIEREN

Vieles, was die Welt kennt, gab es zuerst in der Hansestadt: Hamburg wurde als erste Stadt weltweit für **Google Earth 3-D** nachgebaut. +++ Die älteste **Tätowierstube** Deutschlands wurde 1946 am Hamburger Berg eröffnet. +++ **Hanseplatte**

heißt der erste Plattenladen, der nur Musik aus seiner Stadt verkauft. +++ Der **Alte Elbtunnel** war bei seiner Eröffnung 1911 die erste Flussuntertunnelung auf dem europäischen Kontinent. +++ Hamburg unterzeichnete 1957 die erste deutsch-russische **Städtepartnerschaft** mit dem heutigen St. Petersburg. +++ Von Hamburg aus startete die erste **Kreuzschiffahrt** der Welt: Albert Ballin schickte 1891 die „Auguste Viktoria“ auf See. +++ Radio Hamburg (woraus der NDR hervorgegangen ist) war die erste **Rundfunkanstalt** nach dem 2. Weltkrieg. Hamburg war damit die erste Stadt mit einem öffentlich-rechtlichen Rundfunksender. +++ In Hamburg erklang erstmals das **Deutschlandlied**: Auf dem Jungfernstieg wurde das Lied am 1841 in der heutigen Form uraufgeführt.

QR

QUEEN MARY 2 Lieblingsobjekt absurder Berechnungen: In einer wird theoretisch mit ihrem jährlichen Klopapierverbrauch fünfmal die Erde umwickelt, in einer anderen reicht die Energie ihrer Motoren und Turbinen, um ihre Heimatstadt Southampton mit Strom zu versorgen. Dass sie das mit 345 Metern längste und mit 870 Millionen Euro teuerste Kreuzfahrtschiff der Welt ist, sind die verlässlichen Fakten. Aber Fakten sind ohnehin weniger beeindruckend als ihre Erscheinung. Wenn ihr Horn halb Hamburg aufweckt und sie mit ihren 13 Decks fast jedes Gebäude an der Elbe überragt, dann stehen in der Hansestadt Zehntausende zur Begrüßung bereit, selbst im Morgengrauen. Am 30. Juli 2008 wird es wieder so weit sein, dann legt sie als Auftakt des neuen Kreuzfahrtschiff-Treffens „Hamburg Cruise Days“ bereits zum zehnten Mal in der Hansestadt an.

» www.qm2-day.de
www.hamburg-tourismus.de

REEPERBAHN 930 Meter misst die berühmteste Straße der Stadt. Der Senat tat in den letzten Jahren viel dafür, die rote Meile schöner und grüner zu machen. Bäume wurden

gepflanzt und auf dem Spielbudenplatz entstanden zwei Bühnen. Die Schönheitskur scheint zu wirken: 12.000 Gäste kamen zum zweiten Reeperbahnfestival, um möglichst viele der 130 Bands zu sehen, die drei Tage hier spielten. Auch an einem normalen Wochenende ist das Angebot so gewaltig, dass selbst Hamburger immer Neues entdecken können: Rund 60 Liveclubs und Tanzbars gibt es in ganz St. Pauli und entlang der Reeperbahn, deren Leuchtreklamencharme den Times Square „aussehen lässt wie Disneyland“, wie die „New York Times“ kürzlich schrieb. 20 Millionen Menschen besuchen im Jahr die Reeperbahn, die früher übrigens keine Ausgehmeile war, sondern eine Straße, in der Reepschläger Tuae herstellten. Heute ist die Straße ein lebendiger Mythos, der jede Nacht angeschaltet wird wie die vielen bunten Lichter. Udo Lindenberg (*Helden*) besang sie als „geile Meile“. Die Hamburger bedankten sich und ließen einen Stern mit seinem Namen ins Pflaster der Straße einsetzen, die heller strahlt als alle anderen.

REGEN Böse Zungen behaupten ja, dass man in Hamburg gar nicht ohne Regenschirm aus dem Haus zu gehen brauche. Das ist natürlich Blödsinn. Tatsächlich fällt, über das Jahr verteilt, in der Hansestadt nicht mehr, sondern sogar weniger Niederschlag als zum Beispiel in Köln oder München. Wer es nicht glaubt, kann das in den Statistikbüchern des Deutschen Wetterdienstes nachlesen. Während Hamburg im Jahr auf rund 790 Milliliter Niederschlag kommt, sind es in Köln gut 800 und in München gar knapp 1000. Allerdings sorgt der Seewind in der Hansestadt dafür, dass



das Wetter deutlich unbeständiger ist, Regen und Sonne sich schneller abwechseln. Und das führt dazu, dass das Wetter in der Hansestadt als schlechter wahrgenommen wird, als es tatsächlich ist. Hamburgs Wetter hat ein Imageproblem.» www.dwd.de

RESTAURANTS

Spitzenkoch Holger Dankenbring („Cox“ in St. Georg) geht gern essen. Seine Lieblings-Restaurants mit Gerichten von 10 bis 100 Euro:

Bis 20 Euro

„Uhlenhorster Weinstube“: Sympathisch geführt, hervorragende Flammkuchen. Papenhuder Straße 29, Tel. 040/220 02 50

20 bis 30 Euro

„Bistrot Vienna“: Reservieren kann man nicht, und es ist immer voll. Doch es lohnt sich, am Tresen zu warten, bis ein Tisch frei wird. Fettstraße 2, Tel. 040/439 91 82

40 bis 60 Euro

Nil“: Ein Restaurant, das seit Jahren den Standard hält. Konzentriert sich auf kleine Produzenten und Bio. Neuer Pferdemarkt 5, Tel. 040/439 78 23

70 bis 100 Euro

„Artisan“: Um die Ecke von der „Schlächterbörse“ und „Erikas Eck“ befindet sich die hochgelobte Küche von Thorsten Gillert: euphorisierend. Kampstraße 27, Tel. 040/42 10 29 15

Mehr als 100 Euro

„Le Canard Nouveau“: Der schönste Elbblick und dazu ein nicht effekthascherisches 10-Gänge-Menü, an dem es noch niemals den kleinsten Grund zu Mäkelei gegeben hat. Elbchaussee 139, Tel. 040/88 12 95 31/32

RICHTER, DANIEL Kürzlich hat sogar George Clooney ein Bild von ihm gekauft. Neben Jonathan Meese ist Daniel Richter, Jahrgang 1962, der vielleicht größte Popstar der jungen deutschen Malerei. Richter lockt Menschen in Galerien, die Malerei ansonsten in etwa so aufregend finden wie einen Töpferkurs. Die betuchten Sammler kommen aber auch und zahlen sechsstellige Summen für seine Werke. Eine ungewöhnliche Karriere für jemanden, der einst in einer Punkrock-Kommune am



DER MALER DANIEL RICHTER IN SEINEM ATELIER

»Fischmarkt« gelebt hat. Bis zum Jahr 2000 malte Richter ausschließlich abstrakt. Erst danach fand er zu seinem heutigen gegenständlichen Malstil. Seine großformatigen, sorgsam komponierten Bilder sind laut und rätselhaft zugleich – wie die Titel seiner Ausstellungen: „Die Peitsche der Erinnerung“ heißt die gemeinsam mit Meese organisierte Bildschau, die im Dezember im Hamburger Helms-Museum Station macht (»Kalendar, S. 25). Seine Wurzeln pflegt der Kunststar aber weiterhin. So führt Richter heute nebenbei das Hamburger Indie-Label Buback Tonträger, das für die Musik von Künstlern wie den Beginners und den Goldenen Zitronen bekannt ist. » www.buback.de

ROTE FLORA „Auf in die Flora!“, lockte 1888 das Variététheater am Schulterblatt mit leichter Unterhaltung. Hundert Jahre später wurde die Flora rot. Anwohner und autonome Gruppen wehrten sich so vehement und so lange gegen die Eröffnung einer »Musical-Spielstätte, dass die Investoren endlich aufgaben. Vor dem besetzten Gebäude weht seitdem ein Hauch Berlin-Kreuzberg durch die Schanze. Bürgerinitiativen, Flohmärkte, Soli-Partys und Konzerte werden im selbstverwalteten Stadtteilzentrum organisiert. Und als Zentrum linksautonomer Politik schafft es die Flora regelmäßig – zum 1. Mai oder vor dem G8-Gipfel – auch in die überregionalen Schlagzeilen. » www.rote-flora.de



HAMBURGER SEEHUND

S

SANTA FU In den Siebzigerjahren machte die Haftanstalt im Stadtteil Fuhlsbüttel als Schauplatz spektakulärer Ausbrüche und Gefangenenrevolten auf sich aufmerksam. Inzwischen steht ihr Spitzname für Artikel mit Option auf Kultstatus. In 19 internen Handwerksbetrieben fertigen Gefangene „heiße Ware aus dem Knast“. Es

gibt Kochbücher („Huhn in Handschellen“), „Bleib sauber“-Handtücher oder gestreifte Fußballtrikots. Letztere tragen die Insassen auch selbst. Eintracht Fuhlsbüttel ist die einzige Gefängnismannschaft Deutschlands, die in der Kreisliga spielen darf. Nur auf Auswärts-spiele muss sie verzichten.

» www.santa-fu.de

SEEHUNDE Dass es Seehunde im Bezirk Hamburg-Mitte gibt, liegt daran, dass die Hamburger sich vor 700 Jahren vor *Piraten* schützen wollten. Sie bauten einen Turm zur Sicherung auf eine Nordsee-Insel. Der Leuchtturm ist heute das älteste Gebäude der Hansestadt und die Insel Neuwerk ein Stadtteil, 110 Kilometer vom Zentrum entfernt. Dort, im Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer, leben heute 15 bis 20 Seehunde. Allein ist man mit ihnen aber nicht. Auf Neuwerk wohnen auch rund 40 Menschen, um die 100 000 kommen jährlich zu Besuch. Mit etwas Glück muss man nicht ganz so weit reisen, um einen Seehund zu sehen. In den letzten Jahren wurde in der *Speicherstadt* öfter ein Seehund gesichtet, der auch einen Kosenamen bekommen hat: Robbi.

» www.leuchtturmneuwerk.de

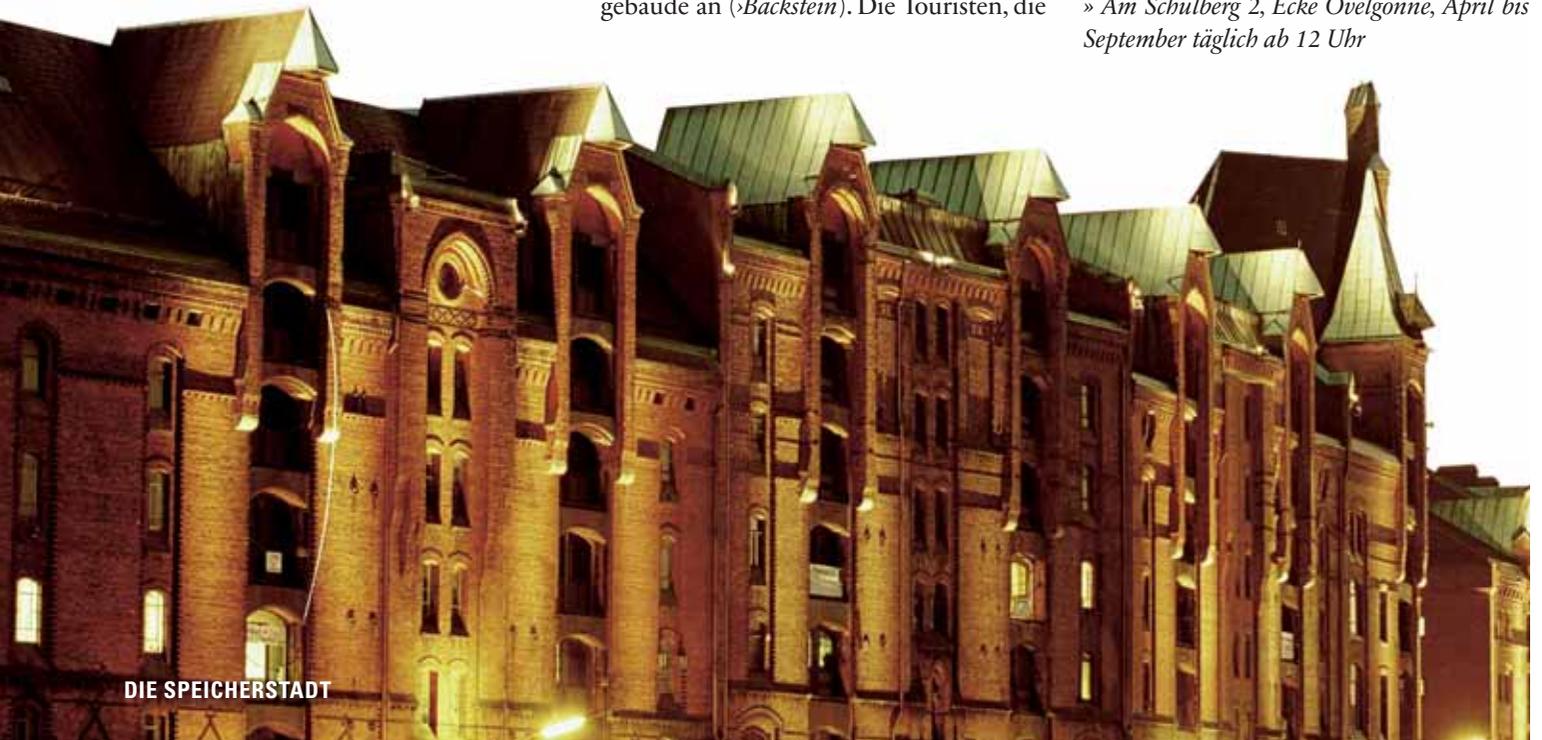
SPEICHERSTADT Abends strahlen 800 Scheinwerfer die neugotischen Backsteingebäude an (*Backstein*). Die Touristen, die

in Barkassen durch die Flotte fahren, lieben das. Tagsüber lassen sich Kreative von der Speicherstadt inspirieren, die Werber von Kalle Rebbe oder Wim Wenders' Produktionsfirma Reverse Angle. Auch die Modebranche schätzt die früheren Kaffee- und Gewürzlagerräume. Marc O'Polo und Timberland haben hier ihre Showrooms. Nach Kaffee riecht es in der Speicherstadt heute nicht mehr überall. Aber das weltweit größte Orientteppichlager befindet sich noch dort. Und im Oktober 2008 wird Hamburg hier und in der angrenzenden *HafenCity* die Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit ausrichten.

» www.hamburger-speicherstadt.de
www.tag-der-deutschen-einheit-2008.de

STRANDPERLE Wenn die Sonne scheint, kommt ganz Hamburg hierher, trinkt ein Weizen und schaut den dicken Pötten nach. Die „Strandperle“ war die erste Bar am Elbstrand, lange bevor es Beachclubs wie „Lago Bay“ oder „Hamburg City Beach-Club“ gab. Der Biergarten wurde um die vorletzte Jahrhundertwende eröffnet und in den letzten 35 Jahren vom Ehepaar Seyfert geleitet, das Wert auf Einfachheit legte. 2007 übernahmen neue Pächter die „Strandperle“. Sie wollen deren Charakter bewahren und haben nur ein paar Speisen neu eingeführt. Und einen weiteren Tresen aufgestellt. Doch kürzer sind die langen Schlangen nicht.

» *Am Schulberg 2, Ecke Övelgönne, April bis September täglich ab 12 Uhr*



DIE SPEICHERSTADT

T

TAGESSCHAU „Die Tagesschau“, hat Ex-RTL-Chef Helmut Thoma einmal über das Flaggschiff der Konkurrenz gesagt, „ist keine Sendung, sondern pure Gewohnheit. Die kann man auch in Latein verlesen.“ Fast zehn Millionen Zuschauer schalten die wichtigste deutsche Nachrichtensendung ein. Das erste Mal wurde sie Weihnachten 1952 ausgestrahlt. In den ersten Jahren saß das kleine „Tagesschau“-Team in der Heilwigstraße, heute arbeiten rund 90 Redakteure in Lokstedt. Mit der Sendung um 20 Uhr beginnt der Fernsehabend – bis heute mehr als 19 000 Mal.

TANKSTELLE An der bekanntesten Tankstelle auf dem Kiez ist Benzin als Treibstoff am Wochenende eher selten gefragt. Deutschlandweit einzigartig sorgen in dem Traditionsbetrieb mit Waschstraße, Parkhaus und Supermarkt dann mehrere Türsteher dafür, dass beim gemeinsamen Vorglühen alles friedlich bleibt und die Polizisten der David-Wache nicht im Minutentakt anrücken müssen. Alcopops, Sixpacks, belegte Brötchen, aber auch Lottoscheine, Katzenfutter oder Kopfschmerztabletten werden hier – 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche – weitaus öfter verkauft als Benzin. Dafür sorgt die für eine Tankstelle ungewöhnliche Kundschaft: trinkfeste Teenager und Musical-Besucher, Prostituierte, Freier und Kiez-Größen.
» www.reeperbahn-garagen.de

THALIA Thalia war eine der neun Musen in der griechischen Mythologie, ist ein Modell der Automarke Renault, eine mexikanische Popsängerin, ein Dampfschiff auf dem Wörthersee und ein, nein, DAS Theater in Hamburg, nein, in Deutschland. Denn: Keine Bühne produziert so konstruktiv Unruhe wie das Thalia. Das Haus

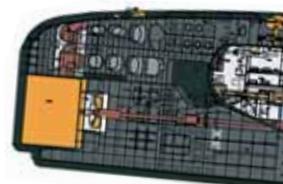


DIE „TAGESSCHAU“ UND IHRE SPRECHER (VON OBEN LINKS): KARL-HEINZ KÖPCKE, WERNER VEIGL, JO BRAUNER, DAGMAR BERGHOFF, JAN HOFER UND LAURA DÜNNWALD

ist die künstlerisch und finanziell erfolgreichste Bühne des Landes, hat sein traditionelles Bürgerschaftspublikum entstaubt, erzogen und neugierig gemacht. Gerade wurde das Thalia wieder einmal zum „Theater des Jahres“ gewählt. In der letzten Spielzeit kamen 295 992 Zuschauer in insgesamt 785 Vorstellungen – das ist Rekord! Im nächsten Jahr könnten es womöglich noch mehr werden: Nach der Sanierung des Zuschauerraumes im Sommer hat das Thalia Theater genau acht Plätze mehr als vorher, nämlich 1000.
» www.thalia-theater.de

UV

U-BOOT MUSEUM U-434 ist das wahrscheinlichste Mitglied der Hamburger Museumslandschaft (»Museen und Ausstellungen«). Bis



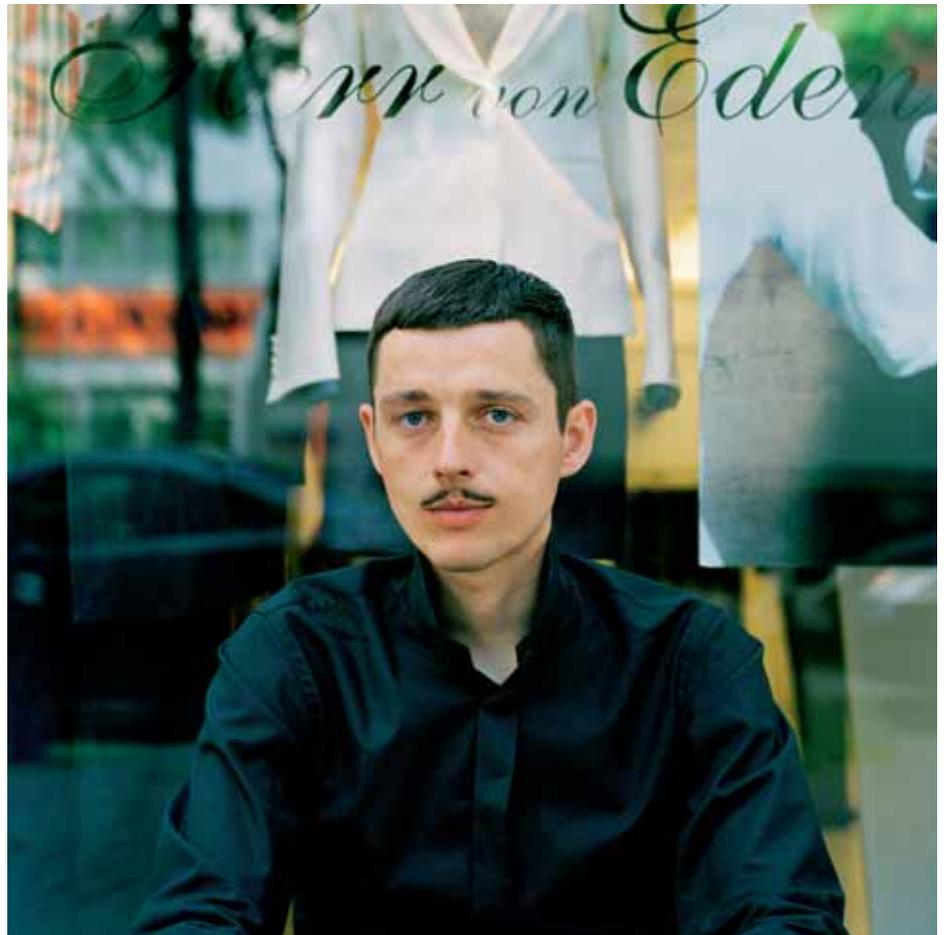
zum Zusammenbruch der Sowjetunion 1991 war es für die russische Marine noch im Spionage-Einsatz in den Gewässern vor Kuba und den Vereinigten Staaten unterwegs. Heute dient eines der größten konventionellen U-Boote der Welt – nach Übergabe durch den russischen Geheimdienst und Instandsetzung bei Blohm + Voss – im Baakenhafen als Touristenattraktion. Zu voll kann es auf dem „Buki“ getauften Unterseeboot aber nicht werden: Höchstens 80 Besucher gleichzeitig dürfen sich auf 90 mal 8 Metern umsehen.

» *Versmannstraße 23c, www.u-434.de*

ÜBERSEECLUB Hanseatischer geht es nicht. Der vornehme Vortrags- und Gesellschaftsclub von 1922 an der Binnenalster katapultiert seine rund 2000 Mitglieder und Besucher in eine andere Zeit. Stilvoll und gediegen geht es zu im denkmalgeschützten weißen Haus mit prachtvollem Festsaal, Salons im Empirestil und À-la-carte-Restaurant. Thematisch dreht sich alles – ganz hamburgisch – um die Verbindung von Kultur und Kommerz. Gastredner sind keine Geringeren als Bundespräsidenten, Botschafter und Bürgermeister. Entgegen der angelsächsischen Tradition sind hier aber auch Frauen willkommen.

VON EDEN, HERR Jan Delay trägt sie und R.E.M.-Sänger Michael Stipe. Die Anzüge des Hamburger Modelabels „Herr von Eden“, in denen man so gar nicht aussieht, als wolle man in einer Bank arbeiten – eher so, als wolle man sie ausrauben. Was 1998 mit einem Laden in der Hamburger Marktstraße unter der Leitung von Bent Angelo Jensen begann, ist heute ein Label mit Dependancen in Berlin, Köln, München und Kopenhagen. Das Geschäft im Karoiviertel mit Umkleiden, in denen man sich wie in einem Luxushotel der Dreißigerjahre fühlt, gibt es selbstverständlich immer noch.

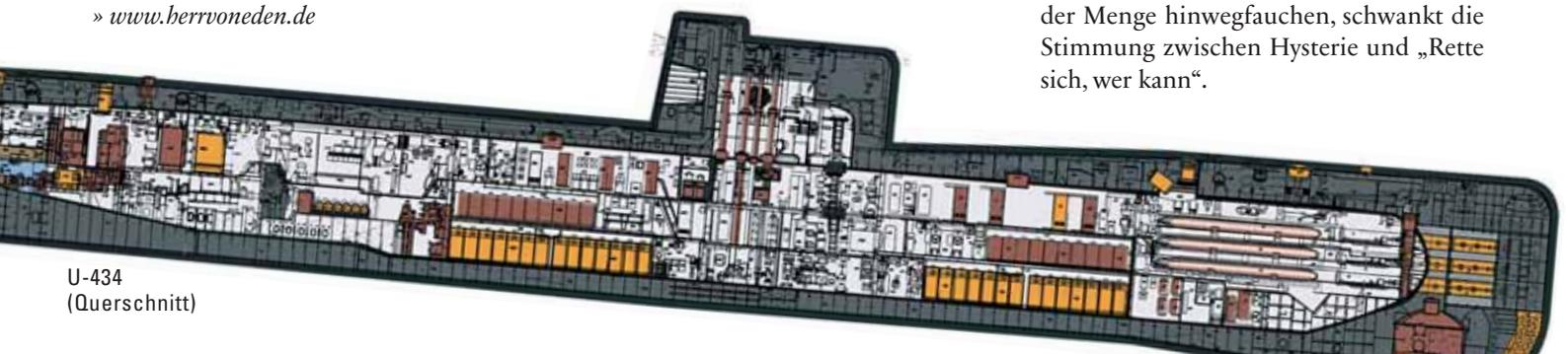
» *www.herrvoneden.de*



„HERR VON EDEN“-DESIGNER BENT ANGELO JENSEN VOR SEINEM STAMMGESCHÄFT

VORSICHT! *In Hamburg ist zwar eigentlich fast alles möglich. Auf ein paar Dinge sollte man dennoch besser verzichten: Zu Karneval Pappnase tragen. Die fünfte Jahreszeit findet in Hamburg praktisch nicht statt. Unbeirrbare Narren tauschen sich auf www.karneval-in-hamburg.de aus. +++ In der Alster baden. Das ist bislang nämlich verboten. Die Stadt plant allerdings ein 5000-Quadratmeter-Becken am Alsterufer. +++ Am Museumshafen und am »Fischmarkt bei Hochwasserwarnung parken. Denn wenn die Elbe wieder einmal über ihre Ufer steigt, ist von Ihrem*

Wagen ganz schnell bloß noch die Antennenspitze zu sehen. +++ Als Treffpunkt für das erste Date die Kultpizzeria „Rocco“ wählen: In dem vermutlich lautesten Restaurant der Hansestadt in der Wohlwillstraße 29 brüllen die Kellner im Zehn-Sekunden-Takt „Buona sera“ – jedes Mal, wenn ein neuer Gast eintritt. Die Pizza schmeckt jedoch hervorragend. +++ Mit schwachen Nerven in der Silvesternacht auf den Landungsbrücken feiern. Denn um Mitternacht, wenn die großen Pötte die Nebelhörner dröhnen lassen und Feuerwerksraketen horizontal über die Köpfe der Menge hinwegfauchen, schwankt die Stimmung zwischen Hysterie und „Rette sich, wer kann“.



U-434
(Querschnitt)

WXY

WEIHNACHTSMARKT Es gibt jede Menge von ihnen in der Hansestadt, der ungewöhnlichste heißt: „Santa Pauli“. Natürlich findet man auch auf dem Spielbudenplatz den winterlichen Budenzauber mit Bratwurst, Lichterketten und Rodelpiste für Groß und Klein. Hinzu kommen aber Livemusik, Varieté und Comedyshows aus den benachbarten Häusern der Reeperbahn. Der nicht jugendfreie Ü-18 Tannenwald wird vom Kiez-Original „Inkasos“-Henry bewacht. Auf „Santa Pauli“, wo Erotik statt Erzgebirgsschnitzereien angeboten wird und freizügige Engel das Fest der Liebe wörtlich nehmen, ist Glühwein zum Aufwärmen fast überflüssig.

» www.santa-pauli.de

WINDENERGIE Ökologen scheinen die Hansestadt zu mögen. Greenpeace entwickelt an der Elbe seine Kampagnen. Und als Al Gore nach einem deutschen Austragungsort für sein „Live Earth“-Konzert

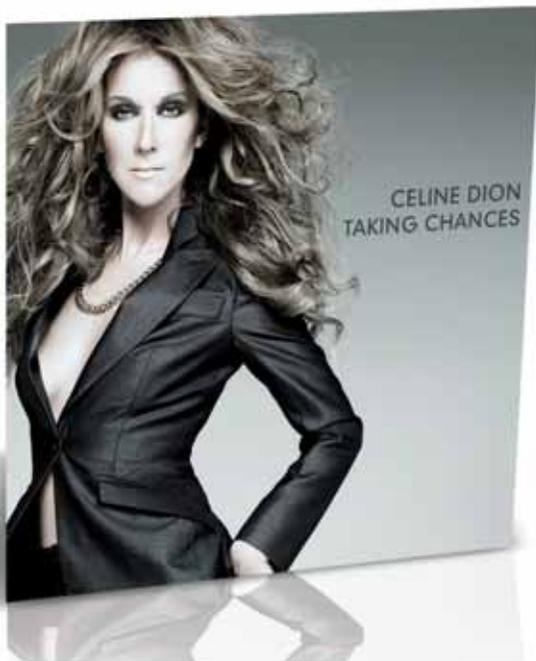
suchte, entschied er sich für die Hansestadt. Auch die örtliche Industrie belässt es nicht bei guten Vorsätzen. So hat sich Hamburg in den letzten Jahren zu einem Zentrum der Windenergie-Branche entwickelt. Bereits vor 16 Jahren wurden die ersten Anlagen in Hamburg errichtet. Heute gibt es rund 170 Firmen mit etwa 1500 Arbeitsplätzen in Hamburg. In Brunsbüttel wurde vor drei Jahren eine der größten Windenergieanlagen der Welt errichtet. Die Anlage misst 183 Meter, ist damit mehr als 26 Meter höher als der Kölner Dom und stellt jährlich 17 Gigawattstunden für rund 13 000 Einwohner her. Die nächsten Anlagen der Superlative sind bereits in Planung. In Altenwerder werden zwei Anlagen mit 6000 Kilowatt gebaut, die aber nur als Test dienen. Die Zukunft der Windenergie liegt auf dem Meer.

WOLLHANDKRABBE Es ist eine dieser Globalisierungs-Geschichten: Vor 100 Jahren begab sich die Wollhandkrabbe auf ihre Reise mit den Schiffen von China nach Hamburg. Heute krabbeln und schwimmen rund 250 Tonnen der Tierchen mit den wollig-behaarten Scheren in der Elbe herum. Willkommen sind sie nicht – im Netz verletzen sie die Fische und in Freiheit zerfressen sie alles, was sie finden: Mücken,

Larven, Pflanzen, Deiche, Gummi – und essen möchte sie in Deutschland auch fast niemand. Aber in China, dort sind sie nämlich eine Delikatesse und inzwischen selten. Fischer Harald Lasner hat aufgehört, sich über die Krabben zu ärgern, und den Handel mit den Asiaten begonnen. Und »Elbfischer« Olaf Jensen verkauft die Wollhandkrabben, die er aus der Elbe zieht, inzwischen an chinesische Familien und Restaurants in der Region.

YOUNG, SIMONE Sie war immer die Erste: die erste Frau, die an der Met in New York dirigierte, die erste Frau am Pult der Wiener Philharmoniker, die erste Frau an der Spitze eines großen Opernhauses. Sie spricht sechs Sprachen und mischt – scharfsinnig und modern, voller Elan, Ideen und Charme – die Männerwelt auf. Seit 2005 ist die Australierin Intendantin an der Hamburgischen Staatsoper, dem ältesten Opernhaus in Deutschland, und Hamburgische Generalmusikdirektorin. 2006 wurde sie zur „Dirigentin des Jahres“ gewählt. Ihr Ziel: Endlich in einer Liga spielen mit den großen Opernhäusern dieser Welt. Und weil es bis dahin noch ein paar Dinge zu tun gibt, hat Simone Young ihren Vertrag gerade bis 2015 verlängert.

» www.hamburgische-staatsoper.de



Auf großer Deutschland-Tournee im Juni 2008!

CELINE DION TAKING CHANCES

Das fantastische neue Album der weltweit erfolgreichsten Künstlerin aller Zeiten. Mit dem aktuellen Super-Hit „Taking Chances“ und fünfzehn weiteren starken Songs.

Celine Dion – so gut wie nie zuvor.

Alles hier bei uns

Die wichtigsten Termine von Dezember bis Februar
– in Hamburg und der Metropolregion.

DEZEMBER

Konzerte

12./13.12. Die Ärzte – Unbescheiden nennen sie sich „beste Band der Welt“. Nun zeigen sie auf ihrem jüngsten Album „Jazz ist anders“, dass ihre Reime immer noch so liebevoll geschnitzt sind wie einst die Laubsägearbeiten der Wirtschaftswundergeneration. Color Line Arena, 20 Uhr, 68–79 Euro, www.viagogo.de

22.12. Montserrat Caballé – Die Opernsängerin aus Barcelona gibt mit den Hamburger Symphonikern und den Alsterspatzen eine Weihnachtsgala. Laeiszhalle, 20 Uhr, 56–127 Euro, www.konzerte.karte.de

Bis 23.12. Weihnachtsmärchen „Die Bremer Stadtmusikanten“ – Manfred Hinrichs inszeniert im Ohnsorg Theater frei nach den Gebrüder Grimm – und zwar auf Hochdeutsch. Ohnsorg Theater, ab 13.30 Uhr, 8,50–49 Euro. www.ohnsorg.de

25./26.12. Weihnachtskonzerte – Die Hamburger Symphoniker spielen am 25.12. um 19.30 Uhr Weihnachtliches in der Laeiszhalle, am 26.12. um 17 Uhr wird in St. Katharinen eine Bach-Trompetengala bei Kerzenschein zelebriert. Tickets bei: www.wosponline.de

31.12. Silvesterkonzerte – In der Laeiszhalle jagt ein Konzert das andere: Den Anfang machen die Philharmoniker Hamburg unter Leitung von Simone Young ab 11 Uhr. Den Abschluss bildet der Philharmonia Chor, unter der Leitung von Clemens Bergemann, um 21 Uhr. Wei-

tere Klassikkonzerte um 15.30, 17.45 und 18 Uhr. Mehr unter www.laeiszhalle.de

Premieren/Lesungen

7.12. Fußball-Lesereise – Redakteure des Fußball-Magazins „11 Freunde“, das hintergründige Geschichten über die wichtigste Nebensache der Welt erzählt, präsentieren die schönsten Fußballer-Stammelinterviews und die Top Ten der Schwalbenkönige. Im Uebel&Gefährlich-Bunker, 19 Uhr, 10 Euro. www.uebelundgefaehrlich.com

12.12. (bis 22.12.) Die Schönen und Verdammten 3: Der Kirschgarten – Motive des Romans „Die Schönen und Verdammten“ von F. Scott Fitzgerald werden mit Tschschows „Der Kirschgarten“ vermischt. Regisseurin Angela Richter zeigt im dritten Teil der Trilogie, wie Gesellschaften im Moment der Krise den eigenen Untergang zelebrieren. 19.30 Uhr, 12 Euro, ermäßigt 8 Euro. www.Kampnagel.de

14.12. Wladimir-Kaminer-Lesung – Die „Zeit“ nannte ihn einen „Subversiv-Ironiker“, der mit „sanfter Satire“ überzeuge. Die Tour des als Autor und Journalist in Berlin lebenden Künstlers heißt: „Ich bin Kein Berliner“. Fabrik, 21 Uhr, 16,60 Euro. www.buehnen.net

23.12. (bis 12.7.08) „Weihnachtsoratorium“ – John Neumeier, Intendant des Hamburger Balletts, setzt seine Serie von Ballett-Aufführungen zu religiöser Musik fort. Diesmal: Johann Sebastian Bach. Hamburg. Staatsoper, 18 Uhr, 6–146 Euro. www.hamburgische-staatsoper.de

Ausstellung im Dezember



Ab 15.12. Die Peitsche der Erinnerung: Die Stader Bilder

Versprochen wird ein „Assoziationsfeuerwerk“ der Künstler Daniel Richter und Jonathan Meese. Thema der über einhundert ausgestellten Werke auf der Wanderschau sind archäologische Funde. Helms-Museum, Di-So 10–17 Uhr, Eintritt bis 17 Jahre frei, sonst 2 bzw. 3 Euro. www.helmsmuseum.de

Ausstellungen

7.–25.12. Schwanger auf St. Pauli – Eine Ausstellungsreihe von Künstlern aus Leipzig. Der dritte Teil („Trust the girls“) präsentiert Foto- und Videokunst von Lysann Buschbeck, Grit Hachmeister und Kathrin Pohlmann. Bis Juni wechselt das Programm alle drei Wochen, vom 11.1.an sind Fotografien von Sveinn F. Johannsson zu sehen. Galerie Hafen+Rand. www.hafenrand.com

Events/Feste/Sport

5.12. Dieter Hildebrandt: „Oh, du Fröhliche“ – „Pfefferkuchen für die Ohren“ heißt sein neues „satirisches Konzert“. Die Philharmonischen Cellisten Köln spielen dazu eine „esoterische Fassung“ von Antonio Vivaldis „Der Winter“. Laeiszhalle, 20 Uhr, 20,20 bis 54,70 Euro. www.laeiszhalle.de

12.12. Kaya Yanar – In seinem neuen Showprogramm „Made in Germany“ geht der deutsch-türkische Komiker („Was guckst Du!?“) wichtigen Fragen nach: „Wer sind die Deutschen? Wo kommen sie her? Und wohin gehen sie?“ Elbeforum Brunsbüttel, 20 Uhr, 23 Euro. www.elfeborum.de

Bis 23.12. Erotischer Weihnachtsmarkt „Santa Pauli“ – Hamburgs „geilster“ Weihnachtsmarkt ist wieder auf dem Spielbudenplatz



15.2. The Cure

Die erste Platte der Briten erschien 1979, seither brachte die Band um die heute immer noch Lippenstift tragende, schwarz gefärbte Wavekone Robert Smith ein Dutzend meist grandiose Studioalben heraus. Stets melancholisch und seltsam, stets unverkennbar The Cure. Nun geht die neben Depeche Mode letzte große Achtzigerjahreband wieder auf Tour. Color Line Arena, 20 Uhr, 38,50–47,70 Euro. www.getgo.de

zu Gast, jetzt auf doppelter Fläche und noch frivoler, heißt es. Also: heiße Weihnachtsengel, Rodelpiste, Erotikwald, verführerische Shows. Mo–Mi 17–23 Uhr, Do–Sa 17–1 Uhr, So 14–23 Uhr. www.santa-pauli.de

JANUAR

Konzerte

9.1. The Enemy – Die Indie-Britpopper singen auf ihrem Debütalbum „We'll Live And Die In These Towns“ von Sex auf Autorücksitzen, von Fertiggerichten und Abenden vor dem Fernseher. Damit schoss das Trio aus Coventry auf Platz eins der britischen Albumcharts. Knust im Schlachthof, 21 Uhr, ab 14,50 Euro. www.theenemy.com

12.1. Inga Rumpf – Das Fachblatt „Rolling Stone“ nannte sie die „einzige deutsche Rock-, Soul- und Gospelsängerin von Weltklasseniveau“. Vergangenes Jahr feierte die 61-Jährige ihr 40-jähriges Bühnenjubiläum. Im Michel gibt sie ein „Best of“ aus Gospel-, Blues- und Soul-Stücken. St. Michaelis, 20 Uhr, 27 Euro. www.ticketcenter.de

26.1. NDR Familienkonzert „Ein Sommernachtstraum“ – Das NDR Sinfonieorchester spielt Musik

von Felix Mendelssohn-Bartholdy, die szenische Gestaltung besorgt die Puppenspieler-Familie Weißenborn. 16.30 Uhr, Rolf-Liebermann-Studio, Oberstraße 120, 5–10 Euro. www.klassik-heute.de

Premieren/Lesungen

6.1. „Die Helden auf Helgeland oder Die Nordische Heerfahrt“ – Henrik Ibsen schrieb das Wikingerdrama mit 29 Jahren. Es basiert auf einer dem Nibelungenlied verwandten nordischen Sage. Regie: Roger Vontobel, Deutsches Schauspielhaus, 20 Uhr, 5–55 Euro. www.schauspielhaus.de

26.1. Klaus Maria Brandauer liest Bonhoeffer – Der österreichische Starschauspieler liest aus Briefen des deutschen evangelisch-lutherischen Theologen Dietrich Bonhoeffer, die jener während seiner Haft in der NS-Zeit verfasste. St. Michaeliskirche, 20 Uhr, 63,50 Euro. www.at-web.de

Ausstellungen

17.1.–25.2. Gute Aussichten – Einmal im Jahr werden die zehn besten Fotoarbeiten von Absolventen aller Hochschulen ausgezeichnet. Haus der Photographie, Deich-

torhallen, Di–So 11–18 Uhr, 5 bzw. 7 Euro. www.deichtorhallen.de

Bis 2.3. Kabuki-Theater im japanischen Holzschnitt – Kabuki-Theater waren im Japan des 18. und 19. Jahrhunderts begehrt. Fünfzig Einzelblätter und Triptychen großer Meister. Museum für Kunst und Gewerbe, Di–So 10–18 (Do 21 Uhr), 5 bzw. 8 Euro. www.mkg-hamburg.de

Events/Feste/Sport

5.1. Abba – The Show – Die größte Produktion zur Geschichte der erfolgreichsten Popband seit den Beatles wurde als „beste Oldie-Show der letzten 10 Jahre“ ausgezeichnet. Einlass/Essen ab 17.30 Uhr, ab 38,20 Euro, www.colorline-arena.com

12./13.1. Apassionata – Gala-nacht der Pferde. Mit 1,5 Millionen Gästen Europas erfolgreichste Pferdeshow: Trickreiter auf verschiedenen Rassen zeigen allerlei und ergründen das Geheimnis, das Mensch und Pferd magisch verbindet. Color Line Arena, 15 und 20 Uhr, 13.1. nur 15 Uhr, 29–110 Euro. www.apassionata.de

16.–20.1. Atze Schröder: Mutterschutz – DAS Thema des 21. Jahrhunderts ist für ihn: die Frau. Der Comedian erläutert ihre Rolle zwischen „Neo-Romantik und Zwangsattraktivität“. Fliegende Bauten, 20 Uhr, 20,70–35,70 Euro. www.fliegende-bauten.de

FEBRUAR

Konzerte

9.2. Alter Bridge – Creed verkauften einst von ihrem Pathosrock 25 Millionen Alben und standen an der Spitze der US-Albumcharts. Vor drei Jahren trennte sich der Sänger von der Band, die drei verbliebenen Musiker machten unter neuem Namen weiter und spielen nun: gitarrenorientierter. Docks, 21 Uhr, 26 Euro. www.ticketcenter.de

11.2. Jane Birkin – Nach dem Tod ihres Partners Serge Gainsbourg 1991, für den und mit dem sie den Welterfolg „Je t'aime ... mais non plus“ sang, wollte Birkin nie wieder

Musik machen. Sie hat es sich anders überlegt und spielt: moderne Chansons. Schauspielhaus, 20 Uhr, 31–48 Euro. www.ticketcenter.de

Premieren/Lesungen

3.2. Der Steppenwolf – Hermann Hesses 1927 erschienener Roman über den selbstmordgefährdeten Harry Haller, der nach dem Besuch eines Maskenballs wieder Freude am Leben zu finden scheint, wird von Gil Mehmer auf die Bühne gebracht. Altonaer Theater, 19 Uhr, 9–29 Euro. www.altonaer-theater.de

21.2. Lesung: Philosophisches Café mit Rüdiger Safranski – Diskussionsreihe mit dem Philosophen und Schriftsteller, der aus seinem neuen Buch „Romantik. Eine deutsche Affäre“ liest. Der Journalist Reinhard Kahl moderiert. 19 Uhr, 6–8 Euro. www.literaturhaus-hamburg.de

23.2. Tennessee Williams' „Endstation Sehnsucht“ – Erstmals aufgeführt wurde das mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Drama des amerikanischen Romanciers 1947 in New York. Seitdem hat das Stück nichts von seiner Kraft verloren. Regie: Stephan Kimmig. Thalia am Alstertor, 20 Uhr, 11,50–44 Euro. www.thalia-theater.de

Ausstellungen

9.2.–18.5. Die Versuchung des heiligen Antonius – Rund achtzig Werke aus fünf Jahrhunderten, von Hieronymus Bosch bis Max Ernst, zeigen Dämonen, Mischwesen, Schönheiten. Also alles vom Schrecken und der Lust. Bucerius Kunst Forum, täglich 11–19, Do bis 21 Uhr, 2,50–5 Euro. www.buceriuskunstforum.de

Events/Feste/Sport

17.2. Eishockey: Hamburg Freezers–Eisbären Berlin – Im Endspurt vor den Playoffs trifft das Hamburger Eishockeyteam auf den Deutschen Meister von 2005 und 2006. Color Line Arena, 14.30 Uhr, 22,60–43,60 Euro. www.colorline-arena.com

17.2. Höchststrafe! 10 Jahre Mundstuh! – Die zwei begnadeten



15.2.–18.5. Félix Vallotton

„Idylle am Abgrund“ heißt die Ausstellung, die Werke dieses Avantgardisten der Moderne zeigt. Der Schweizer Maler, Grafiker und Schriftsteller (1865–1925) hinterfragte den bürgerlichen Status quo, indem er Momentanes und Alltägliches in radikales Schwarz-Weiß bannte. Di-Do 10–18, Do bis 21 Uhr, 4–6 Euro. www.hamburger-kunsthalle.de

Komiker aus Frankfurt am Main stellen in ihrem neuen Programm zwei Ikonen der Ossi-Comedy vor: Peggy und Sandy mit ihren alltäglichen, amüsanten Plattenbau-Problemen. Fabrik, 21 Uhr, 22–25 Euro. www.ticketonline.de

MÄRZ

5.3. Swan Lake – Über einhundert Artisten des Großen Chinesischen Staatscircus stehen an diesem Abend auf der Bühne, um den Ballettklassiker „Schwanensee“ in ein opulent ausgestattetes, „akrobatisches Spektakel“ (FAZ) zu verwandeln. Nach erfolgreichen Tourneen in Russland, China und Japan wird

„Swan Lake“ nun zum ersten Mal in der Hansestadt aufgeführt. Color Line Arena, 20 Uhr, 39–88 Euro. www.swanlake-show.de

9.3. Tegan & Sara Das Schwesternpaar mit seinem betörenden Folkpop ist der derzeit aufregendste Musikexport Kanadas. Jetzt gibt es noch einmal die Gelegenheit, die Superstars von morgen in persönlicher Clubatmosphäre zu sehen. Fabrik, 21 Uhr, 19 Euro. www.fabrik.de

10.3. Joe Jackson – Der Großmeister des komplexen Popsongs tritt mit den Liedern seines neuen Albums „Rain“ auf. Begleitet wird er von seinen langjährigen Gefährten Graham Maby (Bass) und Dave

Houghton (Drums). Gitarren werden an diesem Abend fehlen. Jacksons Songs kommen ohne aus. Fabrik, 21 Uhr, 36,40 Euro. www.fabrik.de

16.3. Das Rheingold – Wagnerianer erwarten ihn sehnsuchtsvoll: den neuen Hamburger „Ring der Nibelungen“ unter Leitung der Intendantin und Generalmusikdirektorin Simone Young. Der „Ring“ wurde an der Staatsoper zuletzt 1992/93 neu inszeniert. Dieses Mal wird sich das Werk über vier Spielzeiten erstrecken, für die Neuinszenierung verantwortlich sind Claus Guth und Christian Schmidt. Hamburgische Staatsoper, 18 Uhr, 6–146 Euro. www.hamburgische-staatsoper.de

GEWINNSPIEL: KOMMEN SIE NACH HAMBURG

Beantworten Sie unsere Preisfrage. Mit etwas Glück gewinnen Sie ein Wochenende in der Hansestadt. Zum Preis gehören zwei Übernachtungen im 4-Sterne-plus Mövenpick Hotel Hamburg im Doppelzimmer mit Frühstück – und zwei Tickets (1. Kategorie) für das Musical „Ich war noch niemals in New York“.

Die Preisfrage: **Was bedeutet Schietbüdel auf Hochdeutsch?**



Schicken Sie die Lösung per Mail an: Leserbriefe@marketing-hamburg.de oder per Postkarte an die Hamburg Marketing GmbH. Kennwort: Hamburg-Magazin, ABC-Straße 45, 20354 Hamburg. Einsendeschluss: 20.12.2007. Der Gewinner wird aus allen richtigen Antworten gezogen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir freuen uns über Kritik und Anregungen. Was hat Ihnen an unserem Magazin gefallen? Was haben Sie vermisst? Schreiben Sie uns!

IMPRESSUM

Hamburg:
das Magazin aus der Metropole –
Erscheint viermal jährlich.

HERAUSGEBER
Hamburg Marketing GmbH
Vi.S.d.P.: Thorsten Kausch
ABC-Straße 45
20354 Hamburg
info@marketing.hamburg.de

VERLAG
Magazin Verlagsgesellschaft
Süddeutsche Zeitung mbH
Geschäftsführer: Rudolf Spindler
Verlagsleiter: Andreas Tazl

BÜRO HAMBURG
Englische Planke 6
20459 Hamburg
Tel. 040 / 468 99 11 33
Fax 040 / 22 81 59 112
magazin@marketing.hamburg.de

REDAKTION
York Pjahn, Sebastian Wehlings;
Isolde Durchholz (Schlussredaktion)

ART DIRECTION
Florian Gmach

AUTOREN
Serge Debrebant, Tonio Postel (Kalender),
Annette Striekele, Meite Thiede, Ralf Wiegand,
Stephan Zimprich

FOTOGRAFEN
Melanie Dreyse, Roberto Hegeler,
Bernd Jonkmanns, André Mühling

ILLUSTRATIONEN
Dirk Schmidt

ANZEIGEN
Magazin Verlagsgesellschaft
Süddeutsche Zeitung mbH
Andrea Hedecker
Rindermarkt 5
80331 München
Tel. 089 / 21 83 93 24
Fax 089 / 21 83 85 29

DRUCK
Burda Druck GmbH
Hauptstraße 130
77652 Offenburg

REPRO
CompuMedia GmbH

Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Das Papier des Hamburg-Magazins wird aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.

FOTOCREDITS
A Aal: J. Garcia/photocuisine/Corbis, Porträt Akin: Timmo Schreiber. BC Blankenese: Bilderberg, Backstein: André Mühling, Comicfigur: courtesy Arne Bellstorf. DE Adventskranz: Getty Images, Biene Maja: Interfoto, Schwimmlinien: Picture Press. FG Anna Fuchs: LAIF, Fischmarkt: dpa. H Herberstraße: www.plainpicture.de, Hai: Mauritius Images, Illustrationen: Jan Rieckhoff (2), Alisa Evdokimov (1). IJK Kohlbrandbrücke: 360x.de, Kaffeebohnen: J. Garcia/photocuisine/Corbis. LM Lufthansa (TK), Porträt Grau: Roberto Hegeler, Münze: courtesy Bundesministerium der Finanzen. NOP Illustration: Jan Rieckhoff, Ölpumpe: dasfotoarchiv.com. QR Queen Mary: LAIF, Porträt Daniel Richter: courtesy Contemporary Fine Arts / Gregor Hohenberg. S Speicherstadt: LAIF, Seehund: dpa. TUV Porträt Jensen: Enver Hirsch. Z Storch: Mauritius, Polizistin: Mathias Stolt

Z



EINE VON
10 106 POLIZISTEN

Wie alt, wie groß, wie reich, wie glücklich? Die ganze Stadt in Zahlen: Rund **100 Kilometer** ist Hamburg von der Nordsee entfernt. +++ **90,2 % der Hamburger** leben gern in der Hansestadt (Umfrage des Statistikamts Nord 2006). +++ Mehr als **40 Namensvettern** hat die Stadt in aller Welt. +++ **1545 Stunden** scheint in Hamburg im Jahr die Sonne, das sind 34 % der möglichen Sonnenscheindauer (>Regen). +++ Um die **12 Millionen Passagiere** sind am Hamburger Flughafen im Jahr 2006 gestartet und gelandet, er ist damit der viertgrößte Deutschlands. +++ Um die **1,758 Millionen Menschen** leben in Hamburg, damit ist die Hansestadt nach Berlin die zweitgrößte Stadt Deutschlands. +++ **4,2 Millionen** Menschen wohnen in der Metropolregion Hamburg, mehr als in Berlin mit 3,4 Millionen. +++ **Auf 755 Quadratkilometern** erstreckt sich Hamburgs Stadtgebiet und ist damit etwa halb so groß wie die größte Stadt Europas: London. +++ Das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist **42 Jahre**. Die jüngsten Menschen (40,3 Jahre) leben im Bezirk Hamburg-Mitte. Wandsbek hat die älteste Bevölkerung (43,5 Jahre). +++ Bis zum Jahr 2020 soll die Bevölkerung Hamburgs um etwa **80 000** steigen auf mehr als **1,8 Millionen**, das wäre ein Anstieg von mehr als 4 Prozent. +++ Etwa **62 000** Men-

schcn arbeiten in Hamburg im Medienbereich. +++ **3 Stimmen** hat Hamburg im Bundesrat – von insgesamt 69. Im Jahr 2008 wird die Hansestadt den Bundesratsvorsitz einnehmen. +++ **29 240 Tonnen Erdöl** wurden im letzten Jahr in Hamburg gefördert (>Öl). +++ **15 % der Hamburger** stammen aus dem Ausland. Sie verteilen sich auf 185 Staatsangehörigkeiten (Stand von 2006). +++ **9,6 Grad Celsius** beträgt



EIN HAMBURG VON ÜBER 40 WELTWEIT

die jährliche Durchschnittstemperatur in der Hansestadt. +++ **116 Meter** über Normalnull liegen die Harburger Berge, die damit die höchste natürliche Erhebung Hamburgs sind. Der Fernsehturm ist 278 Meter hoch. +++ **2496 Brücken** gibt es in der Stadt. Das sind mehr, als London, Amsterdam und Venedig zusammen haben. +++ **16 089 Kinder** kamen im letzten Jahr in Hamburg auf die Welt. Bei 98 Kindern waren die Mütter noch nicht volljährig. +++ Mehr als **1 000 Stiftungen** gibt es in Hamburg, mehr als in jeder anderen Stadt Deutschlands. +++ **9,3 Kinder** werden an

der Elbe auf 1000 Einwohner geboren, mehr als in jedem anderen Bundesland. +++ **30 380 Euro** brutto verdient ein Hamburger Arbeitnehmer durchschnittlich im Jahr. Der Bundesdurchschnitt liegt bei 26 425 (Stand 2005). +++ **3-mal im Jahr** findet das größte Volksfest Norddeutschlands, der Dom, auf dem Heiligengeistfeld statt. +++ **10 106 Polizisten** kümmern sich in der Stadt um die Sicherheit, also ein Polizist pro 174 Einwohner. +++ **71,9 qm** beträgt die durchschnittliche Wohnungsgröße. +++ **11,5 Millionen** Bücher und DVDs werden jedes Jahr in den öffentlichen Bibliotheken der Stadt ausgeliehen. +++ **41 269 Cabrios** sind zugelassen. Mit 4,9 Prozent hat Hamburg neben dem Saarland den höchsten Cabrio-Anteil aller Bundesländer. +++ **1 935 Strafgefangene** saßen im letzten Jahr in Hamburger Gefängnissen ein, davon waren 123 Frauen. +++ **6 400 Tiere** wurden letztes Jahr in Hamburg geschlachtet. +++ **1 997** war die Alster zuletzt zugefroren. +++ **133 768 Hamburger** sind in einem Turnverein, Fußball spielen 79 918. +++ **19 Skivereine** gibt es in Hamburg. +++ **50 bis 200 Euro Strafe** müssen Hundehalter zahlen, die Hinterlassenschaften ihres Tieres vorsätzlich nicht wegräumen. 25 bis 500 Euro sind fällig, wenn man auf Friedhöfen zeltet, angelt oder Sport treibt (aus dem Bußgeldkatalog der hamburgischen Bezirksämter). +++ Letztes Jahr kamen **15 Störchenpaare** ins Stadtgebiet. +++ Mehr als **3,52 Millionäre** kommen auf 10 000 Einwohner. Damit hat die Hansestadt die höchste Millionärsdichte aller Bundesländer. Der Bundesdurchschnitt liegt bei rund 1,5.



EINER VON 30 STÖRCHEN